



3 / 04

Der Kiebitz



Knut vom Bover

Hans Jürgen Lemmer

Matthias Nocke

Bernd Stracke



- **Wahlen in Haan**
- **Schwalbenschwanz**
- **Weißtanne**

Inhalt

Wahlen in Haan

- 2 Fragen des Umwelt- und Naturschutzes an die Bürgermeisterkandidaten
- 16 NAILA
- AGNU aktiv**
- 19 Schilder im Landschaftsschutzgebiet
- Tiere und Pflanzen**
- 22 Elstern verjagen die Kleinvögel
- 23 Fehlentscheidung
- 23 Fehlentscheidung?
- 24 Mittsommer im Schweden
- 25 Es muss nicht immer wilde Möhre sein
- 28 Die Weinraute
- 29 Fette Brummer - Teil II
- 30 Orchideenwiesen in Haan-Gruiten
- 31 Weiß-Tanne

Haan

- 33 Das Märchen vom schönen Wegrand und dem bösen Bauhof
- 34 Golf & Wasser
- 35 Tipps der Stadtwerke Haan zum Gewässerschutz
- Energie**
- 36 Fakten —
- 37 Benzinpreise
- Rubriken**
- 3 Impressum
- 3 Herzlichen Glückwunsch
- 4 Einkaufen beim Erzeuger
- 20 Wann, was, wo, wer?
- 20 AGNU Haan e. V. verleiht
- 38 Und sonst?
- 39 Aufnahme-Antrag
- 39 Aus der Redaktionsstube
- 40 AG Natur + Umwelt Haan e. V.

Wahlen in Haan

Fragen des Umwelt- und Naturschutzes an die Bürgermeisterkandidaten

1. Straßenbau

KNUT VOM BOVERT

Mit dem Gewerbegebiet südliche Millrather Straße und neue Sportanlage sind zwei Großprojekte mit Verkehrsrelevanz in der Planung.

Unter diesem Blickwinkel kann auf einen Bau der K20n zwischen Gruiten und Haan verzichtet werden, wenn die L357 in Richtung Kreuzung Elberfelder Straße entweder ausgebaut wird, um den zu erwartenden Mehrverkehr aufzunehmen oder eine neue Trassenführung erfährt.

Für diese Lösung sprechen auch die knappen Finanzressourcen.

HANS JÜRGEN LEMMER

Im Rahmen meiner Ratsarbeit bin ich immer gegen die K20n aufgetreten. Insbesondere aus Umweltschutzgründen (siehe hierzu auch den Lärmschutznachweis auf GAL-Homepage) und weil eine neue Straße dort nur neue Schleichverkehre anzieht. Letztlich spricht sicherlich auch der Zustand der Finanzen aller „öffentlichen Hände“ gegen unnützen Straßenbau.

Impressum

Der Kiebitz ist die Zeitschrift der AG Natur+Umwelt Haan e.V. Für Mitglieder der AGNU Haan e.V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: AG Natur+Umwelt Haan e.V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

Email: Kiebitz@AGNU-Haan.de

Internet: <http://www.AGNU-Haan.de>

Redaktion: Frank Wolfermann, Sven M. Kübler

Autoren dieser Ausgabe: Armin Dahl, Brigitte Diethert, Hildegard und Hubert Flintrop, Volker Hasenfuß, Johannes Leifert, Carl Michaelis, Heinz Michels, Beate Wolfermann, Heiner Wolfspurger

Auflage: 700

Einzelpreis: 2,00 Euro

Abonnement: 6,00 Euro/Jahr frei Haus

Hinweis: Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

Redaktionsschluss: 14.9.2004

Herzlichen Glückwunsch

Wir freuen uns mit seiner Familie , dass

Siegfried Woike

seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Wir wünschen ihm weiterhin viel Freude am Leben und der Natur. Wir hoffen - nicht ganz uneigennützig - dass uns seine weiten und tiefen Kenntnisse möglichst lange erhalten bleiben.

Ein weiterer Glückwunsch geht an unser langjähriges aktives Mitglied

Hans Jochim Friebe

Er hat für seinen unermüdlichen Einsatz für Umwelt und Natur - unter anderem als Landschaftswart in Gruiten - die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen. Hans, weiter so!!!

Mit 10 Fragen versuchen wir die Position der vier Bürgermeisterkandidaten zu wichtigen Umwelt- und Naturschutzthemen zu ergründen. Hier sind ihre kompletten Antworten (in alphabetischer Reihenfolge der Kandidaten).

Die K20n ist als Trasse von Gruiten nach Haan noch im FNP verzeichnet. Wollen Sie diese Trassenführung unterstützen oder sich dafür einsetzen, diese Straße nicht zu bauen?

MATTHIAS NOCKE

Ihre Frage bezieht sich auf den südlichen Teil der K 20 N an der L 357. Im Gegensatz zum nördlichen Teil, der notwendig ist, planfestgestellt und finanziert ist und nach dem ergangenen Urteil des VG Düsseldorf in 2005 realisiert werden wird, hat der südliche Teil keine Priorität. Ich halte es für möglich, auf diesen Teil komplett zu verzichten. Der nördliche Teil hingegen ist maßgeblich für das Gewerbegebiet südlich der Millrather Straße und den beabsichtigten Neubau eines modernen Sportplatzes in diesem Bereich und entlastet die Windfoche.

BERND STRACKE

Die SPD in Haan und Gruiten lehnt seit Jahren den Bau der K 20n ab. Sie tritt für die Streichung der Weiterführung über die südliche Millrather Straße ein. Als Bürgermeister werde ich mich auch weiterhin in diesem Sinne einsetzen.

2. Flächenverbrauch / Bau- und Gewerbegebiete

KNUT VOM BOVERT

Südliche Millrather Straße: Grundsätzlich benötigt die Stadt Haan neue Gewerbeflächen. Für das Projekt südliche Millrather Straße fehlen für potentielle Investoren die für eine Ansiedlung erforderlichen Entscheidungsgrundlagen. Die logistische - und damit wettbewerbsrelevante - Lage zur Autobahn und der derzeitige Zustand der denkbaren Zu- / Abfahrtsstraßen sind allerdings für ein Gewerbegebiet bedenklich.

Tenger Nord: Bei rückläufiger Bevölkerungszahl und den bekannten demografischen Prognosen ist - insbesondere auch unter ökologischen Gesichtspunkten (Bodenversiegelung / Flutgefahr) eine weitere Bebauung von freien Wiesen und Grünflächen nicht sinnvoll.

Westliche Sinterstraße: s. Tenger-Nord. Hinzu kommt, dass für die nächsten Jahre zunächst in Gruiten das Gebiet Hasenhaus und in Haan - soweit noch nicht geschehen- die bereits vorhandenen Baugebiete vermarktet werden müssen.

HANS JÜRGEN LEMMER

Südliche Millrather Straße: In der Vergangenheit sind - ohne Not - innerstädtische Gewerbegebiet von der CDU-Mehrheit aufgegeben worden. Heute besteht deshalb ein Bedarf an Gewerbeflächen. Deshalb befürworte ich Gewerbeflächen südlich der Millrather Straße - aber nicht um jeden Preis! Wichtig ist z.B. die Zahl der Arbeitsplätze...

Tenger-Nord: Auch vor Haan macht die Bevölkerungsentwicklung nicht halt. Neue Bauflächen bei einem gleichzeitig zu erwartenden Bevölkerungsrückgang sind nicht nur ökologisch irrsinnig.

Westliche Sinterstraße: dito -Darüber hinaus ist eine Abstandsfläche zum Neandertal wichtig

Einkaufen beim Erzeuger

Gut Ellscheid (Familie Rosendahl)

Ellscheid 2

Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo + Mi 16 - 18.30 Uhr

Fr 10 - 12 Uhr und 16 - 18.30 Uhr

Sa 10 - 12 Uhr

Fingerhof (Familie Finger)

Bio-Betrieb

Osterholzer Str. 120

Fon: (0 21 04) 6 00 52

Öffnungszeiten:

Di + Fr 9 - 18.30, Sa 9 - 12 Uhr

Mo, Mi, Do geschlossen

Gut zur Linden (Familie Bröker)

Gruitener Str. 308, Wuppertal

Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten:

Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr

Sa 8-13 Uhr

Bioland-Gärtnerei (Familie Ischebeck)

Backesheide 1

Verkauf: Di 8-13 Uhr Markt in Hochdahl

Mi 11-16.30 Uhr Hofverkauf

Fr 8-13 Uhr Markt in Alt-Erkrath

Sa 8-13 Uhr Markt in Haan

Wie ist Ihre Haltung zu weiteren Baugebieten? Insbesondere bitten wir um konkrete Aussagen zu:

- südliche Millrather Straße
- Tenger-Nord
- westliche Sinterstraße

MATTHIAS NOCKE

Ich trete für einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen in der Stadtentwicklung ein. Ob Kommunalpolitik gut oder schlecht ist, wird angesichts zurückgehender Bevölkerungszahlen schon in wenigen Jahren, noch sehr viel deutlicher als heute, daran gemessen werden, wie wir mit der Inanspruchnahme von Freiflächen umgehen.

In den nächsten fünf Jahren wird der Bereich der klassischen Innenentwicklung bei den Baugebieten in Haan und Gruiten Vorrang haben. Es sind dies vor allem die Bereiche «Hammerstein-Gelände», B-Plan Alte Gesenkschmiede», der Abschluss der Vermarktung der Eigenflächen Tenger, die Restbebauung zwischen Wilhelmstraße und Bahnhofstraße sowie die mögliche Bebauung von Sportplatzflächen, wenn im Gegenzug das Leitprojekt Sportplatz Windfoche realisiert werden wird.

Außerdem wird es um das auch ökologisch sensible Schlüsselgrundstück der Wuppertaler Stadtwerke mit dem denkmalgeschützten Pumpenhaus am Bahnhof gehen, wo ein Höchstmaß an kreativer Stadtplanung gefordert ist, um den barrierefreien Zugang zum Bahnhof zu ermöglichen und die Interessen der Ökologie und des Denkmalschutzes einerseits mit denen einer zukunftsgerichteten Stadtplanung andererseits in Einklang zu bringen.

Das Gewerbegebiet «Südliche Millrather Straße» will ich zum Erfolg führen, um zukünftig wieder die Möglichkeit einer offensiven Akquise der Wirtschaftsförderung für neue Unternehmen und Arbeitsplätze zu haben. Die Aufmerksamkeit für die Nutzung von Leerständen im Innenbereich wird darunter nicht leiden. Die Baugebiete Tenger-Nord und westliche Sinterstraße sind nach meiner Auffassung Reservelächen, die zunächst nicht in Anspruch genommen

BERND STRACKE

Wir haben uns als SPD im Rat mit Anträgen und mit der Unterstützung von Bürgerinitiativen für eine Kehrtwende von der überzogenen Wohnbebauung und vom übermäßigem Flächenverbrauch eingesetzt und die Bebauung von Tenger in beiden Teilen abgelehnt. Vor allem mit der jetzt erfolgenden Bebauung des Gebiets Hasenhaus, die von der SPD ebenfalls abgelehnt worden ist, stehen genügend Flächen zur Verfügung.

Die Bebauung sollte entsprechend dem Bürgerbeteiligungsverfahren geschehen und in Zusammenhang mit der Erschließung des Gewerbegebietes südliche Millrather Straße erfolgen, um hinsichtlich neu entstehender Arbeitsplätze Wohnen und Arbeiten räumlich zusammenzuführen. Wir haben uns als SPD für eine Bebauung der südlichen Millrather Straße eingesetzt, weil dieses Gebiet, das fußläufig 5 Minuten von der S-Bahn und direkt am BAB-Anschluss Haan-Ost gelegen ist, die letzte Möglichkeit bietet, neue Gewerbeflächen zu schaffen, und unter Schutz der biologisch wertvollen Flächen als integraler Standort entwickelt werden kann.

Die Bebauung westliche Sinterstraße (Düselberg II) wird aus grundsätzlichen Erwägungen zum Flächenverbrauch und der Nähe zum Landschafts- bzw. Naturschutzgebiet Düsseltal abgelehnt.

**Großer Garten zu verkaufen
bei Gruiten-Dorf
Fr. Höppner
(02 12) 38 25 631**

3. Mobilfunk

KNUT VOM BOVERT

Mobilfunk ist heute und in Zukunft unverzichtbare Grundlage des Wirtschafts- und Privatlebens. Leistungsfähige technische Anlagen sind dafür Voraussetzung. Hinzu kommt der rasante technische Fortschritt.

Auch Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen sind ohne moderne Infrastruktur undenkbar. Aus Wettbewerbsgründen muss in Haan eine entsprechende Infrastruktur bestehen und weiterentwickelt werden. Selbstverständlich sind unzweifelhaft gesundheitsgefährdende Entwicklungen zu vermeiden.

HANS JÜRGEN LEMMER

Städtische Gebäude: Nein, der Antennenwald ist dicht genug! Gesundheitsvorsorge/Verbraucherschutz nicht nur in Europa sondern auch in Haan

W-LAN und DECT-Geräte: Wir wissen um die Gefahren, deshalb zum Schutz unserer Mitarbeiter/Kinder/Lehrer nein!

Di: Markt in Hochdahl
Arkadenplatz, 8-13 h

Mi: Hofverkauf 11-16.30

Fr: Markt in Alt-Erkrath
Marktplatz, 8-13 h

Sa: Markt in Haan
Neuer Markt 8-13 h

**Obst
&
Gemüse**

Bioland

ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Gärtnerei • Backesheide 1 • Haan

Lutz Ischebeck

Ihr Gemüsegärtner für Lebensqualität

ohne Chemie
organische Düngung

vollständiger Verzicht
auf genmanipuliertes
Saatgut

werden müssen.

Die Einwohnerentwicklung in Haan stabil zu halten und die psychologisch wichtige Grenze von 30.000 Einwohnern zu knacken ist wichtig. Ein weiteres Bevölkerungswachstum darüber hinaus gehend strebe ich nicht an.

-
- **Werden Sie städtische Gebäude für Antennenanlagen zur Verfügung stellen?**
 - **Wie sehen Sie die Nutzung von W-LAN und DECT-Geräten in Verwaltung, Kindergärten, Schulen etc.?**
-

MATTHIAS NOCKE

Städtische Gebäude: Der Rat der Stadt Haan hat die Nutzung städtischer Gebäude für Antennenanlagen an Bedingungen geknüpft. So an die zwingende Beachtung der ‐Schweizer Grenzwerte‐ und an Haftungsausschlüsse. Dieser Beschluss ist weitsichtig, da er ein Höchstmaß an Schutz bietet und bei einer Vertragsgestaltung im konkreten Fall eine flexible Anpassung an die allgemein anerkannten Regeln der Technik gewährleistet.

W-LAN und DECT-Geräte: Auf Grund der Entwicklungen des Mobilfunkmarktes gibt es im UMTS-Bereich derzeit keinerlei Nachfrage. Die Nutzung von W-LAN und DECT-Geräten ist für mich zu allererst eine Organisationsfrage, die ich heute noch nicht beantworten kann.

BERND STRACKE

Städtische Gebäude: Der TÜV Nord hat im Herbst 2003 in 20 nordrhein-westfälischen Kommunen umfangreiche Mobilfunk-Messungen durchgeführt. Dabei wurden elektromagnetische Felder an über 100 Messpunkten vor allem in der Nähe von Kindergärten, Schulen und Kliniken sowie im Wohnumfeld durchgeführt. Im Ergebnis haben die TÜV-Experten nur Mobilfunkfelder in geringer Höhe festgestellt. Bei maximaler Auslastung der Mobilfunkanlagen erreichte selbst der höchste dabei ermittelte Wert nur 0,09 Prozent des gültigen Grenzwertes. Gleichwohl nehme ich die in Teilen der Haaner Bevölkerung vorhandene Besorgnis im Hinblick auf mögliche gesundheitliche Auswirkungen sehr ernst. Daher werde ich mich für die Einhaltung der freiwilligen Vereinbarung des Kreises Mettmann mit den Betreibern stark machen. Es muss sicher gestellt werden, dass in Haan für gesundheitlich besonders sensible Bereiche wie Kindergärten, Schulen, das Krankenhaus und andere Einrichtungen ein festgelegter Mindestabstand gewahrt wird oder gegebenenfalls geringere Grenzwerte vereinbart werden.

W-LAN und DECT-Geräte: Ähnlich sehe ich die Nutzung von W-LAN und DECT-Geräten. Fraglich ist auch, ob ein genereller Einsatz dieser Techniken überhaupt sinnvoll ist. In gesundheitlich sensiblen Bereichen sollten sie vermieden werden. Bei der Nutzung von Geräten, die Elektromog verursachen, müssen die jeweils strahlungsärmsten Geräte zum Einsatz kommen und die Nutzerinnen und Nutzer über mögliche Risiken aufgeklärt werden.

4. Energiesparen

KNUT VOM BOVERT

Energiesparwettbewerb: Ja - auch aus Gründen der Bewusstseinsbildung für Schüler ist ein Energiespar- Wettbewerb an Schulen sinnvoll. Kinder tragen bekanntermaßen ihre Lernerfahrungen in die Familien.

Energiesparen: Durch Vermittlung des Bewusstseins schrumpfender Energiereserven und des Aufzeigens alternativer Verhaltensmöglichkeiten.

Beispiel Berlin: Berlin ist ein vielversprechendes Beispiel, dem man nach Klärung rechtlicher und wirtschaftlicher Fragen sicher positiv gegenüber stehen muss.

HANS JÜRGEN LEMMER

Energiesparwettbewerb: Ja, Energiesparen kommt vor alternativen Energien - Thema viel wichtiger als bisher kommuniziert - großes Einsparpotential (z.B. Regenwassernutzung im Gymnasium - Tankraum stände im Prinzip zu Verfügung).

Energiesparen: Vorbild - und drüber reden.

Beispiel Berlin: Gerne!



- Werden Sie den Energiesparwettbewerb an Haaner Schulen wieder reaktivieren?
- Wie wollen Sie Energiesparen den Bürgern vermitteln?
- Wollen Sie Dächer auf öffentlichen Gebäuden für privat zu errichtende Fotovoltaikanlagen zur Verfügung stellen (Beispiel Berlin)?

MATTHIAS NOCKE

Energiesparwettbewerb: Ich bin für Energiespar-Wettbewerbe im Bereich der Schulen, die es den Schulen ermöglichen, einen Teilbetrag der eingesparten Energiekosten für ihr Schulbudget zu nutzen.

Energiesparen: Die weitere Förderung der Bereitschaft zum Energiesparen auf kommunaler Ebene fängt bereits bei der Vermittlung entsprechender bauphysikalischer Informationen in der Baugenehmigungsbehörde an und setzt sich über gemeinsame Aktionen mit Stadtwerken und Verbraucherschutz im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit fort.

Beispiel Berlin: Wenn die Stadt Haan im Rahmen ihrer Anstrengungen, vorbeugende Bauunterhaltung zu betreiben, ihr Schadenskataster der immobilien städtischen Vermögenssubstanz fertig gestellt hat, weiß sie auch, in welchem Zustand sich die Dächer ihrer Gebäude befinden. Wenn die Statik unserer Dächer es zulässt, stehe ich der Überlassung von Dachflächen öffentlicher Gebäude für thermische Solaranlagen oder Photovoltaiktechnik aufgeschlossen gegenüber.

BERND STRACKE

Energiesparwettbewerb: Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass es wichtig ist Kinder und Jugendliche schon sehr früh mit einem verantwortungsvollen Umgang von Natur und Umwelt vertraut zu machen. Ich will das daher nicht nur auf die Wiedereinführung eines Energiesparwettbewerbs reduzieren. Ich stelle mir vor, dass in den Haaner Schulen an Projekten gearbeitet werden kann, in denen die Schülerinnen und Schüler auch mit kompetenten Externen wie der Arbeitsgemeinschaft Lokale Agenda und den Natur- und Umweltschutzverbänden zusammenarbeiten. Die Einführung der Offenen Ganztagsgrundschule bietet künftig hierzu bereits im Primarbereich ganz hervorragende Möglichkeiten.

Energiesparen: Energiesparen ist für viele Bürgerinnen und Bürger eine Selbstverständlichkeit, nicht zuletzt schon deshalb, weil die Kosten für den Energieverbrauch drastisch gestiegen sind. Ich halte es für denkbar, in Haan eine „Energieberatungsgesellschaft“ einzuführen. Hier könnte der Sachverstand von Experten der Lokalen Agenda, der Verwaltung, Mitgliedern der Umweltverbände und der entsprechenden Haaner Unternehmen zusammengeführt und z.B. Ratsuchenden zur Verfügung gestellt werden. Möglicherweise ergeben sich Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Städten innerhalb und außerhalb des Kreisgebietes. Nicht zuletzt muss allerdings auch die Verwaltung Vorbild sein, beispielsweise durch die Beschaffung besonders energiesparender Geräte.

Beispiel Berlin: Die Berliner Solardachbörse, bei der Dächer öffentlicher Gebäude privaten Investoren zur Installation von Photovoltaik-Anlagen zur Verfügung gestellt und „private Dächer“ an potenzielle Investoren vermittelt werden, ist ein sehr interessantes Modell. Meines Erachtens lohnt es sich zu prüfen, ob wir ein solches Modell auf eine Stadt in der Größe Haans übertragen können.

5. Lokale Agenda

KNUT VOM BOVERT

Grundsätzlich positive Einstellung, allerdings aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen nur bei kostenneutraler Lösung, wobei für eine sinnvolle Fortführung der Arbeit dem Amt entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

HANS JÜRGEN LEMMER

Stelle in der Verwaltung: Ist vordringlich keine Frage der Stelle, eher des Machens. Nachhaltigkeit, sozialen Entwicklung, Umweltschutz etc. sind Rats- und Führungsaufgaben und werden nur dadurch erfolgreich gelebt bzw. umgesetzt.

LA21-Präsenz: Durch die Vorbildfunktion der Stadt.

6. Zusammenarbeit

KNUT VOM BOVERT

Durch Intensivierung der projektbezogenen Zusammenarbeit nach Erarbeitung eines Prioritätenplanes.

HANS JÜRGEN LEMMER

a) In der AGNU ist zu vielen Fragen ein kompetentes Know How vorhanden, sie sollte daher immer wieder als Ratgeber genutzt werden.

b) Dem Rat vorschlagen, dass ein AGNU Vertreter/Vertreterin als <sachkundiger Bürger/in“ für Umweltfragen in die Ausschussarbeit einbezogen wird.

7. Wertstoffe und Müll

KNUT VOM BOVERT

Ohne nähere Kenntnis der Entscheidungsgründe des zum Nachteil der Stadt Haan ergangenen Urteils des Oberlandesgerichts Düsseldorf vom 28.04.2004 ist eine qualifizierte Stellungnahme nicht möglich.

HANS JÜRGEN LEMMER

Mir liegt das Urteil nicht vor. Die Gründe des Scheiterns des Zusammenarbeit mit Solingen sind mir deshalb nicht bekannt. Da eine effektive Papierverwertung nicht nur im Sinne des Umweltschutzes, sondern auch im Sinne der Bür-

- Wird die Stelle in der Verwaltung beibehalten?

- Wie werden Sie die Präsenz der LA21 in Haan verbessern?

MATTHIAS NOCKE

Nach meiner Kenntnis weist der Stellenplan der Stadt Haan für diese Stelle keinen „Kw-Vermerk“ aus. Die LA 21 ist eine Querschnittsaufgabe der öffentlichen Verwaltung, die gerade im Hinblick auf die Einbindung der Bürger, Initiativen und Interessengruppen in den Bereichen Umwelt und Naturschutz und „Eine-Welt-Aktivitäten“ vieles möglich macht. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Prinzipien der lokalen Agenda im Verwaltungshandeln durchgängig Beachtung finden.

BERND STRACKE

Stelle in der Verwaltung: Eine Unterstützung der Lokalen Agenda durch die Verwaltung ist unverzichtbar. Über die Form kann man diskutieren. Wichtig ist, dass alle Bereiche der Verwaltung die Lokalen Agenda -Ziele dort unterstützen, wo es sachliche Zusammenhänge gibt.

LA21-Präsenz: Einiges ist ja bereits in den vorherigen Antworten deutlich geworden. Ein größeres Engagement der Politik kann und wird einiges bewegen. Es sollte der Informationsaustausch verbessert werden mit gut laufenden Agendaprozessen und mit Akteuren wie zum Beispiel von Agenda-Transfer oder mit dem Landes-Agenda-Prozess, der in NRW und in ganz Deutschland vorbildlich ist. Nicht nachvollziehbar ist, wieso Haan an überörtlichen Aktionen und Wettbewerben, Netzwerken und ähnlichem nicht teilnimmt

Wie stellen Sie sich eine Zusammenarbeit mit der AGNU Haan e.V. vor?

MATTHIAS NOCKE

Offen, fair und partnerschaftlich.

BERND STRACKE

Bei einem Besuch auf dem Unternehmerinnen-Treff im Juni habe ich gesagt, dass ich als Bürgermeister jeweils regelmäßige Gesprächsrunden anbieten werde für die Unternehmerinnen und Unternehmer, Vereine, Kirchen sowie allen Gruppen, die sich für die Entwicklung unserer Stadt und für die Menschen hier einsetzen. Ziel ist es zu schauen, wie wir uns gegenseitig unterstützen und wie wir Haan gemeinsam nach vorne bringen können. Auch die AGNU ist hierzu herzlich eingeladen.

Wie stehen Sie zur Zukunft der Papiermüllsammlung in Haan (Zusammenarbeit mit Solingen, Neuausschreibung etc)?

MATTHIAS NOCKE

Derzeit laufen die Verhandlungen der Stadt mit der Firma Rethmann, und es werden in Politik und Verwaltung verschiedene Szenarien durchgespielt. Daher möchte ich mich in diesem Stadium dazu öffentlich nicht äußern, will aber

BERND STRACKE

Grundsätzlich ist sie Zusammenarbeit von Kommunen zu begrüßen, wenn dadurch Kosten für die Verbraucher gesenkt werden können. Allerdings hat jetzt das OLG Düsseldorf festgestellt, dass die auf dem Gesetz über kommunale

gerinnen und Bürger ist (Müllgebühren) sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, um aus der Abhängigkeit von Rethmann und Co. zu kommen.

Unterstützen Sie den fairen Handel!



Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der evgl. Kirchengemeinde.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15 - 18.30 h

Mi, Sa 10 - 13.00 h

8. Verkehrsentwicklung / ÖPNV

KNUT VOM BOVERT

Die stete Optimierung des ÖPNV liegt im ureigensten Interesse des Standorts und des Gemeinwesens.

Knappe Ressourcen und zukünftig voraussichtlich weitere rückläufige Finanzen verbieten allerdings Versprechungen, die sich später als unhaltbar herausstellen.

HANS JÜRGEN LEMMER

S50 fährt aus meiner Sicht oft genug. Abstimmung auf S-Bahn ist wichtiger - ebenso Anbindung an S-Bahnen Solingen und Gruitzen. Vorrang muss ein einheitliches und leicht verständliches ÖPNV-System haben.

darauf hinweisen, dass ich nicht erst seit dem Aufsatz der bekannten Vergaberechtersperten Frau Dr. Jasper in der FAZ zum Urteil gegen die Stadt Haan die Rechtsposition von Rat und Verwaltung der Stadt Haan ausdrücklich teile. Ich bin für interkommunale Zusammenarbeit im Interesse der Bürger und sinkender Gebühren für kommunale Dienstleistungen.

Gemeinschaftsarbeit beruhende Vereinbarung über die Durchführung der Altpapierabfuhr zwischen Haan und Solingen dem Vergaberecht unterfällt und dass diese Dienstleistung europaweit ausgeschrieben werden muss. Ärgerlich ist daran, dass man das in der Verwaltung rechtlich nicht vorher geprüft zu haben scheint, so dass es nun wieder zu Verzögerungen kommt. Und ob sich die geplanten Einsparungen realisieren lassen, ist auch noch fraglich. Denn mit dem Ausscheiden des jetzigen Entsorgers müssen neue Papiertonnen für alle Haushalte beschafft werden. Dem Vernehmen nach, will die Stadtverwaltung die Tonnen nun selbst beschaffen, angeblich um keinen Wettbewerber zu benachteiligen. Allerdings müsste sie für eine entsprechende Zahl an Altpapiergefäßen knapp 200.000 Euro berappen. Die Nutzungsdauer der Gefäße ist auf etwa 10 Jahre ausgelegt. Hinzugerechnet werden muss dabei noch der Austauschservice für defekte oder beschädigte Gefäße. Ob das wirklich preiswerter für die Bürgerinnen und Bürger wird, muss man noch einmal spitz nachrechnen.

Insbesondere vor dem Hintergrund, dass bereits gesetzliche Änderungen für die Abfallwirtschaft diskutiert werden, wie die Einführung einer sogenannten Monotonne, in welcher wieder alle Abfälle zusammen erfasst und anschließend beim Entsorger sortiert werden. Tritt das ein, sind die angeschafften Altpapier-tonnen nutzlos. Auch soll es künftig möglich werden, dass sich Privathaushalte von der Überlassungspflicht befreien lassen können, wenn sichergestellt ist, dass die Altpapierabfälle durch eine gewerbliche Sammlung einer ordnungsgemäßen Verwertung zugeführt werden. Da wird es sicherlich noch einigen Beratungsbedarf im Stadtrat geben.

Werden Sie sich für eine verbesserte ÖPNV-Anbindung an Düsseldorf, Wuppertal und Solingen, sowie Gruiten einsetzen, (z.B. Schnellbus 50 in höherer Taktfrequenz, bessere Anbindung an die Linie S 8)?

MATTHIAS NOCKE

Die Frage kann ich uneingeschränkt mit Ja beantworten, da der Rat gerade eine bessere Vertaktung des Schnellbusses 50 nach Düsseldorf und eine verbesserte Anbindung an die Linie S 8 beschlossen hat und dieser Beschluss Eingang in die Nahverkehrsplanung des Kreises gefunden hat.

BERND STRACKE

Der Schnellbusverkehr soll ab Juni 2005 in der Hauptverkehrszeit verdichtet werden. Der von der SPD immer geforderte 20-Min.takt zur S-Bahn fand Ende 2003 leider keine politische Mehrheit, so dass nur noch der Verkehr zu den weiterführenden Schulen in der Normalverkehrszeit gerettet werden konnte. Auch die Vorschläge der SPD zum Linientausch zwischen der aufkommensstarken 742 über Ellscheid und Krankenhaus und der aufkommensschwachen O1 (über Stropmütze und Brucherkotten) fand keine Mehrheit und konnte den ganztägigen 20-

9. Naturschutz und Landschaftsentwicklung

KNUT VOM BOVERT

Lärmschutz: Vorrangig entlang der Bahnstrecke Wuppertal/Solingen-Ohligs im Stadtbereich Haan (zwischen Flurstraße und Thienhausen), weiterer Problempunkt A 46.

Schutzgebiete dienen dem Naturschutz und der Naherholung. In diesem natürlichen Dauerkonflikt sind jeweils pragmatische Lösungen anzustreben.

Hundeanleingebot: Priorität haben der Ausweis von Freiflächen für den artgerechten Auslauf der Hunde und die verschärfte Kontrolle von Hundeführerschein. Der unkontrollierte und unbeschränkte Auslauf von Hunden in Schutzgebieten zu Lasten der Fauna ist sicher ein Missstand.

HANS JÜRGEN LEMMER

Lärmschutz: Entlang der A46 zum Schutz der Wohngebiete z.B. Guttentag-Loben-Strasse - gilt aber für ganz Haan.

Schutzgebiete: In Zusammenarbeit mit der ULB Mettmann Grube7 sichern, dito Spörkelnbruch; Ittertal mit SG zusammen - aber auch Bedenken: Erholungsfunktion für Bürger; z.B. Wanderwege im Ittertal können erhalten bleiben.

Hundeanleingebot: Nein! Hundeanleinverbot in NSG ist okay, aber ... die speziellen Schutzziele der angesprochenen Gebiete werden ja nicht gerade durch Hunde beeinträchtigt. Also differenziert betrachten! Sorry, gilt auch für AGNU - deren Ziele OHNE JEDEN ZWEIFEL bzw. bei jeder Überprüfung formulierter Ziele unzweifelhaft sind. Also: das ist zu kurz gegriffen. Hunde sind schließlich nicht auf der Welt, um Menschen in die Waden zu beißen oder auf Kalkmagerrasen zu kacken. Das tun sie in der Regel auch nicht. Also lieber an die Vernunft der Hundehalter appellieren, Hundhaufen zu entsorgen, statt Verbote zu erlassen.

Minutentakt nach Gruiten nicht retten. Ich werde mich daher für weitere Verbesserungen einsetzen. Denn wir müssen den ÖPNV am Mobilitätsbedarf der Menschen ausrichten. Dazu gehören für Arbeits-, Schul- und Freizeitverkehr gute innerörtliche Verbindungen und kundenfreundliche Anschlüsse an die umliegenden Städte.

- **Wo sehen Sie die dringende Notwendigkeit für einen verbesserten Lärmschutz?**
- **Wie werden Sie sich für die weitere Entwicklung der drei großen Haaner Schutzgebiete (Ittertal, Grube 7, Spörkelbruch) einsetzen?**
- **Werden Sie sich für ein allgemeines Hundeanleingebot in diesen Gebieten einsetzen?**

MATTHIAS NOCKE

Lärmschutz: Ich kenne den Wunsch nach verbessertem Lärmschutz im Bereich der Ortschaft Mahnert an der BAB und kann ihn aus eigenem Erleben auch nachvollziehen. Solange sich die Rechtsprechung zu den Grenzwerten nicht ändert, ist eine Verbesserung nicht realisierbar. Einige Wünsche haben mich bei Hausbesuchen in der Nähe der Bahntrasse im Hinblick auf verbesserten Lärmschutz erreicht. Hier gibt es einen geringen Spielraum bei einigen Trassenabschnitten, die nur unzureichend gesichert sind und als Schulwegabkürzung benutzt werden. Diesen geringen Spielraum werde ich zu nutzen versuchen.

Schutzgebiete: Die weitere Entwicklung der drei großen Haaner Schutzgebiete werde ich aktiv begleiten, soweit sie die Naherholungsinteressen der Bevölkerung nicht absolut unzumutbar beeinträchtigen. Allerdings halte ich die derzeitige Zweckverbandsorganisation etwa im Bereich Ittertal für ineffizient und kostentreibend. Hier ist weniger mehr.

Hundeanleingebot: Zu einem allgemeinen Hundeanleingebot in diesen Gebieten, das über das bereits bestehende Anleingebot im nordrhein-westfälischen Waldgesetz hinaus geht, habe ich noch keine abschließende Meinung. Wir haben in Deutschland keinen Mangel an Vorschriften. Allerdings finde ich insbesondere die Klagen der hiesigen Jägerschaft über eine Zunahme der Wilderei durch Hunde Besorgnis erregend.

BERND STRACKE

Lärmschutz: Ein Tempolimit auf der A46 zwischen Hildener Kreuz und Haan Ost würde nicht nur von Lärm entlasten, sondern auch zu flüssigerem Verkehr und weniger Staus führen.

Schutzgebiete: Haan liegt in einem sehr dicht besiedelten Bereich, daher gilt es besonders verantwortungsvoll mit den verbliebenen Freiflächen umzugehen. Im Bereich der Grube 7 hat die AGNU und hier insbesondere Hans-Joachim Friebe hervorragende Arbeit geleistet. Gerade im Naturschutz ist es wichtig, das Engagement der vielen Ehrenamtlichen zu unterstützen. Wie das geschehen kann, muss in gemeinsamen Gesprächen geklärt werden. Im Bereich Spörkelbruch ist es jetzt vor allen Dingen wichtig, dass die Umsetzung der FFH-Richtlinie für das Naturschutzgebiet auch tatsächlich 1:1 erfolgt. Das sehen die bisherigen Pläne des Kreises so nicht vor. Das wäre dann ein Verstoß gegen geltendes EU-Recht.

Hundeanleingebot: Streunende und stöbernde Hunde können Wild aufschrecken oder gar verletzen und auf Wiesen brütende Vögel von ihren Gelegen vertreiben. Ein Leinenzwang für Hunde kann hilfreich sein, dies zu verhindern. Allerdings halte ich nichts von Regelungen, die man nicht effizient überwachen kann. Auch sollten wir ebenfalls nicht aus dem Blick verlieren, dass Hunde Auslauf und Bewegung brauchen und entsprechende Zonen einrichten. Wir sollten in erster Linie auf die Einsichtsfähigkeit der

10. Alternative Energie

KNUT VOM BOVERT

Denkbar und zu diskutieren sind (Beispiele):

- Öffentliche Dächer (s. o.)
- Bewusstseinsbildung an Schulen (dazu gehört auch die Reaktivierung von Schulgärten)
- Bewusstseinsbildung durch verstärkten Einsatz von Infotafeln (z. B. Biotope Ittertal) und Auf-/Ausbau von 'Lehrpfaden'.
- Einsatz von Gas-, Hybrid- und E-Fahrzeugen im Fuhrpark der Stadt Haan (bei betriebswirtschaftlich über die gesamte Laufzeit neutraler Kostenrechnung).

HANS JÜRGEN LEMMER

Förderprogramme von Land und Bund und das Know How z.B. von lokalen Kennern der Szene nutzen.

NAILA

Ärzte aktiv

SVEN M. KÜBLER

In dem kleinen oberfränkischen Städtchen haben sich fünf Ärzte in Ihrer Freizeit zusammengesetzt und Patientenakten gewälzt. Sie haben um eine Mobilfunksendeanlage einen Radius von 400 m gezogen und dann die aufgetretenen Krebsfälle zugeordnet. Dabei haben sie ermittelt, dass in dem 400 m Radius die Krebshäufigkeit 3x so hoch ist wie außerhalb und das Alter der Patienten etwa 8 Jahre jünger ist - die Erkrankung in früheren Jahren auftritt.

Zugegeben, ein Beweis ist das absolut nicht! Aber einen absoluten Beweis kann es doch wohl auch kaum geben! Dazu sind wir Menschen viel zu vielfältig und die Einwirkung auf unseren Körper zu mannigfaltig. Auch reagieren die Körper doch ganz unterschiedlich! Warum sollte sonst bei einem intensiv zusammenlebenden Ehepaar, nur einer der beiden erkranken, der andere hingegen nicht?

Aber sind solche Ergebnisse nicht ein Signal? Sollte man da nicht aufhorchen und vorsorglich handeln?

Die Petition

Das hat der Stadtrat in Naila auch so gesehen und Petitionen an den Deutschen Bundestag, das Europäische Parlament und den Bayerischen Landtag gerichtet. Übrigens einstimmig!

Hundehalter setzen. Dazu gehören intensive aufklärende Gespräche der Landschaftswächter mit Hundehaltern, die sich der Schäden, die freilaufende Hunde in der Natur anrichten können, vielfach nicht bewusst sind.

Wie werden Sie sich in Haan für alternative Energieträger einsetzen und sie fördern?

MATTHIAS NOCKE

Die Ausweisung von Vorranggebieten für Windkraftanlagen halte ich für nicht erforderlich. Es gibt in Haan und Gruiten auch kein beantragtes Vorhaben. Für prüfenswert halte ich bei Sanierung von Heizungsanlagen in öffentlichen Gebäuden die Möglichkeit der Einrichtung einer Holzhackschnitzelheizung, die ökologisch sinnvoll ist und sich rechnen kann. Die Prüfung der Einrichtung einer solchen Anlage im Bereich des neuen Bauhofs werde ich veranlassen, zumal der Grünschnitt der öffentlichen Anlagen schon beinahe zur Beschickung dieser Anlage ausreichen dürfte.

BERND STRACKE

Die Stadtverwaltung kann bei eigenen Gebäuden vorbildlich handeln. Finanzielle Mittel zur Förderung alternativer Energieträger stehen den Kommunen in der Regel nicht zur Verfügung. Hier muss man sehen, was machbar ist. Im Bereich des städtischen Fuhrparks befürworte ich dort, wo es sinnvoll ist, den Einsatz von Erdgasfahrzeugen.

Gefordert werden darin:

1. Absenkung des Grenzwertes um den Faktor 1:1.000.000!
2. Widerruf der Standortbescheinigungen
3. Genehmigungsverfahren mit verbindlicher Beteiligung von Kommune und Bürgern!
4. Aufklärung der Verbraucher über die Gefahren von Hochfrequenzgeräten wie Mobiltelefone, schnurlose DECT-Telefonanlagen und Wireless-LAN.

Den kompletten Wortlaut können Sie bei uns auf der Webseite abrufen.

Bürgerinitiativen und Mobilfunkkritiker sind verblüfft - denn der Wortlaut entspricht doch genau dem, was die seit Jahren fordern!

Bürgermeister

Den vier Kandidaten in Haan haben wir den Text übermittelt und gefragt. «Wenn Sie Bürgermeister werden, werden Sie dann auch eine solche Petition in den Stadtrat einbringen?»

Zusammengefasst und gekürzt die Antworten in der Reihenfolge des Eintreffens:

Hans Jürgen Lemmer / GAL

Da die Antwort kurz und bündig ist, hier der Originaltext: «Ohne mich an den, wie immer, vorhandenen Streit der Wissenschaftler beteiligen zu wollen, stimme ich mit dem Ziel der Petition - niedrigere Grenzwerte für den Mobilfunk - voll überein. Alleine die Minimierung des Risikos muss Grund genug sein für den Gesetzgeber aktiv zu werden.

Insofern würde ich mich auch für eine solche Petition im Stadtrat einsetzen. Damit dies, auch in Haan, jedoch keine isolierte Aktion des BM und des Rates ist, würde ich mich freuen, wenn eine solche Petition - getragen durch bürgerschaftliches Engagement - durch eine Breite «Koalition» von möglichst vielen Bürgern, dem Rat und dem Bürgermeister getragen würde.»

Matthias Nocke / CDU

Auch hier zunächst das Originalzitat:

«Nach umfangreicher Beschäftigung und Recherche mit dem Thema «Nailaer Ärztstudie» darf ich Ihnen versichern, dass ich mich im Falle meiner Wahl zum Haaner Bürgermeister nicht dafür einsetzen werde, eine Petition analog zum Text der Ratsresolution aus Naila durch den Rat der Stadt Haan fassen zu lassen.»

Herr Nocke hat das Thema recherchiert und führt hauptsächlich zwei Zeitungsartikel der Süddeutschen und des Münchener Merkurs an. Ob das nun maßgebliche Quellen oder doch Mobilfunkannoncenabhängige Zeitungen sind, mag dahingestellt sein! Quintessenz für ihn ist, dass ja nichts bewiesen ist, also kein Handlungsbedarf besteht!

Er schließt mit: «Maßstäbliches Kriterium zur Beurteilung der Zweckmäßigkeit von Ratsresolutionen zum Thema Mobilfunk kann ausschließlich der aktuelle Stand von Wissenschaft und Technik sein.»

Hier widerspreche ich nun eindeutig! Maßstab für ein Handeln kann doch nicht nur die bürokratische Vorgabe sein! Es muss auch ein vorsorgendes Handeln möglich sein und im Sinne der Bürger dieser Stadt hat ein Bürgermeister Vorsorge zu treffen, wenn er persönlich - auch ohne den letzten Beweis zu sehen - von Risiken erfährt!

Knut vom Bovert

Wörtlich und eindeutig: «Ja, denn eine derartige Petition verstehe ich als Aufforderung an den zuständigen Gesetzgeber, zwecks Absenkung der für Mobilfunksendeanlagen bestehenden Grenzwerte schnellstmöglich tätig zu werden.»

Ferner verweist er auf verschiedene Untersuchungen (REFLEX-Studie), die die Gefahren aufzeigen.

Bernd Stracke / SPD

«Es gibt nicht wenige Menschen, die Angst

haben vor möglichen Gefahren, die von Umwelteinflüssen hervorgerufen werden können.» So beginnt Bernd Stracke sein Antwort. Und später heißt es dann: «Zu den Aufgaben eines Bürgermeisters gehört es, die Sorgen und Ängste der Bürger ernst zu nehmen. Dies bedeutet allerdings auch, dass er sich - so weit es möglich ist - ein genaues Bild über den Sachverhalt macht, um seine Entscheidung sachlich fundiert treffen zu können. Deshalb würde ich als Bürgermeister in Haan keine analoge Petition verfassen oder dem Rat zur Annahme empfehlen.»

Er führt dann ähnlich wie Herr Nocke Aussagen der Studie an - offenbar sind beide auf die gleiche Quelle gestoßen - und schließt mit der Feststellung: «Da bislang auch alle großen Überblicks-Arbeiten von Universitätsinstituten und staatlichen Kommissionen in Deutschland, den Niederlanden, Schweden, Großbritannien und den USA zum gleichen Ergebnis kommen, erscheint mir das Drängen der Stadt Naila, die Leistung der Mobilfunksender um den Faktor von einer Million zu senken, eher fragwürdig. Insofern kann ich eine entsprechende Petition für Haan nicht unterstützen.»

Kommentar

Messungen in Naila seitens des Ministeriums haben ergeben, dass die Strahlung nur bei einem 1/100 des zulässigen Grenzwertes liegt. Also, kein Grund zur Beunruhigung? Warum betrachten Nocke und Stracke die Sache nicht einmal anders herum? Es gibt viele Studien, die Schäden und Effekte an Zellen nachweisen (!) und diese Wissenschaftler fordern daher einen Vorsorgewert von 0,1 yW/m² in Schlafräumen. Demnach strahlen die heutigen Anlagen nur mit rund 1 % des zulässigen Wertes, diese Belastung ist dann aber immer noch um den Faktor 10.000.000 (10 Millionenfach!) höher als der Vorsorgewert!

Mir ist unverständlich, wie man bei solchen Dimensionen immer noch den Kopf in den Sand stecken kann und noch nicht einmal zu einer Petition bereit ist!

Schilder im Landschaftsschutzgebiet

Ein Briefwechsel

ARMIN DAHL

Normalerweise darf man in einem Landschaftsschutzgebiet noch nicht einmal heftig mit dem Taschentuch winken, schon steht das Ordnungsamt neben einem. Umso erstaunlicher entstand über Nacht auf dem Feld zwischen Haan und Hilden ein etwa sechs Meter langes Baugerüst, mit einer riesigen Werbetafel für ein Rockkonzert. Das sah nicht schlecht aus, so schön bunt, und auch noch ein schönes Naturschutzgebiet im Hintergrund. Frei nach dem Motto: Man kann's ja mal probieren!

Über die musikalische Qualität des Events soll hier nicht berichtet werden, eine der auftretenden Bands hat den mitreißenden Namen <Ohrenfeind>. Berichtenswert erscheint allerdings die Tatsache, dass sich tagelang kein Mensch an der Tafel störte. Vielleicht lag es an der Werbung für die Sparkasse, Sponsor waren auch die Stadtwerke Hilden, das gab der ganzen Sache quasi einen amtlichen Anstrich. Denn auch nachdem das Ordnungsamt in Hilden und die ULB alarmiert waren, brauchte es noch acht Tage und mehrere Anrufe, bis die Tafel endlich abgebaut war. Und so ging's:

An Ordnungsamt Hilden

Heute musste ich zu meinem Bedauern feststellen, dass auf der Freifläche zwischen Sandberg und der Straße Haan-Hilden eine riesige Werbetafel aufgestellt worden ist.

Da ich mir nicht vorstellen kann, dass so etwas im Außenbereich/Landschaftsschutzgebiet genehmigt werden kann, bitte ich Sie, entsprechende Schritte zu unternehmen, damit dieses Schild entfernt wird.

Sollte das wider Erwarten doch genehmigt worden sein, protestiere ich hiermit im Namen der AGNU Haan energisch dagegen.

Falls das nicht in Ihre Zustän-

digkeit fallen sollte, teilen Sie mir bitte mit, wer beim Kreis Mettmann dafür zuständig ist.

Sehr geehrter Herr Dahl,

aufgrund Ihres Hinweises hat der Außendienst des Ordnungsamtes Fotos von der Werbetafel gemacht. Ich habe diese, zusammen mit Ihrer Mail, an das Bauordnungsamt der Stadt Hilden weitergeleitet, verbunden mit der Frage, ob eine solche Tafel baurechtlich zulässig ist. Gleichzeitig habe ich Ihre Mail und die Bilder an die Untere Landschaftsbehörde des Kreises Mettmann weitergeleitet, damit diese ebenfalls Stellung nehmen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Beier, Stadt Hilden, Ordnungsamt



Wann, was, wo, wer?

- 20.9. (Mo.) **Vorstandstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
- 2.10. (Sa.) **Natur erleben für Familien** - Beate Wolfermann
14.30 Uhr VHS, Parkplatz Winkelsmühle; Anmeldung bei B. Wolfermann (0 21 29 / 29 81)
- 11.10. (Mo.) **Umweltmagazin «BUNDnessel»**
20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86
- 16.10. (Sa.) **Außeneinsatz Grube 10**
9.30 Uhr Gut Birschel; Infos bei Volker Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
- 23.10. (Sa.) **Außeneinsatz Grube 7**
9.30 Uhr Parkplatz Grube 7 (von Gruiten-Dorf); Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
- 6.11. (Sa.) **Außeneinsatz Düsseldorf**
9.30 Uhr Parkplatz bei Gut Grund; Infos bei Volker Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
- 8.11. (Mo.) **Umweltmagazin «BUNDnessel»**
20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86
- 15.11. (Mo.) **Vorstandstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
- 20.11. (Sa.) **Außeneinsatz Düsseldorf**
9.30 Uhr Parkplatz Grube 7 (von Gruiten-Dorf); Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
- 5.12. (So.) **Vogel-Exkursion zu den Krickenberger Seen** - Volker Hasenfuß
8.30 Uhr VHS Haan, Anmeldung bei Volker Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65
- 11.12. (Sa.) **Außeneinsatz Sandberg**
9.30 Uhr Parkplatz am Hundeplatz (Sandberg); Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
- 14.12. (Mo.) **Umweltmagazin «BUNDnessel»**
20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86
- 20.12. (Mo.) **Vorstandstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
- 12.1. (Mo.) **Umweltmagazin «BUNDnessel»**
20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.

AGNU Haan e. V. verleiht:

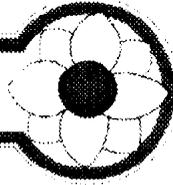
Häcksler Fon 0 21 29 / 29 81 (Wolfermann)

(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

Geschirr Fon 0 21 29 / 95 81 00 (Kübler)

(für bis zu 100 Personen)

BIOBAHNHOF



NATURKOST & WAREN

Patricia Buchmann
Bahnhofstraße 58
42781 Haan
Telefon 0 21 29 / 3 27 52

Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Mo. bis Fr. 15.00 bis 18.30 Uhr

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Kontakte

Vorstandstreffen:	Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
AK Haushalt und Garten:	Christiane Schmitt (0 21 04 / 6 15 84)
AK Energie:	Frank Wolfermann (0 21 29 / 29 81)
AK Biotopschutz:	Armin Dahl (0 21 29 / 34 22 90)
AGNUjugend:	Markus Rotzal (0 21 2 / 59 01 57)
Landschaftswacht Haan:	Volker Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
Landschaftswacht Gruiten:	Hans-Joachim Friebe (0 21 04 / 6 12 09)
Umweltkripo Mettmann:	0 21 04 / 982 56 15 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20
AGNU-Haus:	Erkrather Str. 39, 42781 Haan
AGNU im Internet:	http://www.AGNU-Haan.de
Email:	Kiebitz@AGNU-Haan.de / Info@AGNU-Haan.de

Elstern verjagen die Kleinvögel

Beinahe alljährlich streiten Umweltschützer, Jäger und Singvogel-Freunde über ‹Pica pica›

JOHANNES LEIFERT

Alle Jahre wieder: Umweltschützer, Jäger und Singvogel-Freunde streiten sich darüber, ob Elstern für Singvögel eine ernsthafte Gefahr sind und ob sie deswegen verstärkt bejagt werden sollten. Früher tummelten sich in den Gärten an Vogelhäuschen oder aufgehängten Futterknödeln Kohl- und Blaumeise, Dompfaff, Grünfink, Amsel, Sperling oder Kernbeißer. Doch solche Vielfalt ist kaum mehr zu beobachten. Einen Teil der Schuld haben die in einiger Entfernung auf Bäumen sitzenden Elstern.

Tatsächlich sieht man die Vögel in den Städten immer häufiger. Paul Ludwig Hennrichs vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) sieht die Ursache des Problems im Verhalten des Menschen: ‹Die Elstern ziehen immer stärker in die Nähe des Menschen, weil sie hier ein überreiches Nahrungsangebot finden. Die Leute werfen ihr Butterbrot auf die Straße und wundern sich, dass das Elstern anlockt.›

Das Argument vieler Kleinvögel-Liebhaber, die Elster habe sich so stark vermehrt, weil sie unter Schutz stünde, widerlegt Edgar Schönfisch, Leiter der unteren Jagdbehörde des Kreises Mettmann. Er sagt: ‹Außerhalb befriedeter Gebiete, also außerhalb von Siedlungen, unterliegen die Elstern keinem besonderen Schutz.› Nach Edgar Schönfisch schossen Jäger in der vergangenen Saison im Kreis Mettmann 812 Vögel. In ganz Nordrhein-Westfalen waren es rund 50.000. Innerhalb von Siedlungen dürfe aber nur theoretisch in seltenen Einzelfällen auf Elstern geschossen werden.

Wenige natürliche Feinde

Ein weiterer Grund für die Vermehrung in den Städten: Natürliche Feinde, wie Sperber und Habicht, haben die großen Tiere dort nicht.

Dass die Elster, besonders während der Brutzeit, die Bestände von Singvögeln stark

dezimieren könne, wird von Umweltschützern und Jägern gleichermaßen bestätigt. ‹Kleinvögel gehören zum natürlichen Speiseplan der Elster. In Städten sind Kleinvögel aber nur deswegen besonders gefährdet, weil Versteckmöglichkeiten fehlen›, sagt Paul Ludwig Hennrichs. Er vergleicht die angebliche ‹Elsterplage› mit den Tauben in den Innenstädten: ‹Nicht die Tiere sind Schuld, dass sie sich so massenhaft vermehren, sondern vielmehr das Verhalten des Menschen.› Er rät: ‹Möglichst viele Verstecke für Singvögel, wie Hecken und Büsche, erhalten und gleichzeitig dafür sorgen, dass die Elstern keine Nahrung finden.›

Mehr als Mythen und Märchen

Die Elster (lateinisch: Pica Pica) gehört zu der Familie der Rabenvögel. Dazu zählen auch Kolkrabe, Krähe, Dohle und Eichelhäher. Rabenvögel sind anpassungsfähige, neugierige Vögel, deren Intelligenzgrad nur von wenigen anderen Vögeln erreicht wird.

Die Elster misst durchschnittlich 20 Zentimeter, mit Schwanz bis zu 45 Zentimeter. In Eurasien, Nord-West Afrika und im westlichen Nordamerika ist sie weit verbreitet.

Elstern verbringen ihr Leben, wie Schwäne und Störche, mit einem einzigen Partner. Sie

haben ein festes Revier, das sie ganzjährig verteidigen.

Die größeren Gemeinschaften von bis zu 150 Tieren erwecken dagegen oft den Eindruck eines Schwarmvogels. Dieses ist nur bedingt richtig, denn nur Jungvögel schließen sich zu so genannten «Nichtbrütergemeinschaften» mit festen Schlafstellen zusammen. Im Winter gesellen sich vereinzelte Elster-Paare hinzu.

Die Vögel meiden offene Flächen, wie Felder und Wiesen, aber auch größere Waldstücke. Am häufigsten findet man sie in der Nähe des Menschen, in Siedlungen mit vielen Gärten und entlang von Straßen.

Viele Sagen und Märchen erzählen von dem Vogel. Geschichten von sogenannten «diebischen Elstern» beruhen auf der Tatsache, dass sich Elstern tatsächlich von glitzernden Gegenständen angezogen fühlen. Wenn sie können, nehmen sie sie auch mit in ihr Nest.

(Entnommen der «Rheinischen Post» vom 23.3.2004)

Fehlentscheidung Meisentod

HILDEGARD UND HUBERT FLINTROP

Auch wir stellen fest, dass seit einiger Zeit immer weniger Singvögel in einem bis dahin regelrechten Vogelparadies sich aufhalten. Schuld daran sind die so genannten diebischen Elstern, Krähen und Feldtauben, die in Scharen über die kleinen Singvögel herfallen. Dazu kommen in unserem Bereich viel zu viele Katzen, die das mörderische Handwerk vollenden. Das Tierschutzgesetz, das vor einigen Jahren auch für die erwähnten Raubvögel in Kraft trat, war offensichtlich eine Fehlentscheidung. Zu erwähnen sei noch das Anwachsen großer Fliegenschwärme, die täglich in unser Anwesen eindringen und die trotz angewandter Tricks nicht zu vertreiben sind.

(Leserbrief in der Rheinischen Post» vom 9.7.20004)

Fehlentscheidung? Zu dem Leserbrief in der Rheinischen Post vom 9. Juli 2004

HEINZ MICHELS

Immer weniger Singvögel, beklagen die Eheleute Flintrop, sind in ihrem Garten, bisher ein kleines Vogelparadies, zu beobachten. Doch das ist nicht nur bei den Flintrop in Haan so, sondern das kann allgemein festgestellt werden. Dass aber die Elster, Krähe und Feldtaube daran Schuld seien, die in Scharen über die Kleinvögel herfielen, ist doch wohl ein Witz. Ausgerechnet die Taube - für den Menschen gilt sie als Friedenssymbol - soll Kleinvögel fressen. Tauben ernähren sich von Sämereien, Beeren und Knospen. Sie sind gar nicht in der Lage, kleine Vögel zu erbeuten und viel weniger, sie zu verschlingen. Auch Elstern und Krähen - Rabenvögel und keine Raubvögel - schlagen meist nur zur Brutzeit, wenn sie Futter für ihre Jungen brauchen, kleinere Vögel, um damit ihre Jungen zu füttern. Doch das war schon immer so und konnte von der Natur durch große Gelege verkräftet werden. Dadurch wurde noch nie eine Art dezimiert oder gar ausgerottet. Schuld am Rückgang unserer Vogelwelt ist der Mensch, der die Natur nach seinen Vorstellungen verändert hat und noch immer weiter verändert. Große Felder ohne Feldrain, ohne Hecken und Bäume, Versiegelung der Landschaft durch Städtebau und Erweiterung des Straßennetzes. Das sind die eigentlichen Gründe für den Rückgang in unserer Vogelwelt, die wir alle beklagen.

Anmerkung der Redaktion: Übrigens, auch die Rabenvögel gehören zu den Singvögeln. Mit der angesprochenen Problematik befasst sich auch ein ausführlicher Artikel der NRW-Regionalseiten der NABU-Zeitschrift «Naturschutz heute» Ausgabe 3/04. Die Regionalseiten lassen sich aus dem Internet unter <<http://nrw.nabu.de/downloads/natnw304low.pdf>> laden.

Mittsommer im Schweden

Zwei ornithologische Höhepunkte

VOLKER HASENFUSS

In Schweden haben wir schon einige Male Urlaub gemacht und dabei viele Pflanzen und Vögel gefunden in einer unberührten Landschaft, wie man sie bei uns nicht mehr findet.

In diesem Jahr waren wir wieder in Schweden (und Norwegen) unterwegs und wollten dabei den südlichsten Standort der Orchidee ‹Norne = Calypso bulbosa› aufsuchen. Die Standortbeschreibung war aber alles andere als genau, und so mussten wir den Campingplatz-Besitzer nach diesem NSG befragen. Der kannte die Stelle und meinte, es müssten dort auch große Eulen brüten.

Am nächsten Tag machten wir uns erneut auf den Weg, und schon wenige Meter vom Parkplatz des Schutzgebietes entfernt hörten wir ein bettelndes Fiepen. Mit etwas Geduld entdeckten wir dann zwei Ästlinge des in Europa sehr seltenen Bartkauzes - ein Jungtier saß auf dem Ast eines Baumes, das andere auf einer angebrachten Nisthilfe.

Bei der Betrachtung der Jungvögel hörten wir bald ein gedämpftes Grollen und lautes Schnabelknabbern - es waren die Eltern, die ihren Unmut über unser Erscheinen kundtaten. Da bekannt ist, dass diese großen Vögel - sie sind nur wenig kleiner als der Uhu und haben eine Spannweite von fast 150 cm - notfalls auch Menschen angreifen, zogen wir uns vorsichtig zurück und beobachteten die Bartkauz-Familie aus für beide Seiten ausreichend sicherer Entfernung mit Fernglas und Spektiv, wobei auch einige schöne Fotos entstanden.

Es war für uns ein unvergessliches Erlebnis und ein großer Glücksfall, in den weiten Wäldern Schwedens dieses Bartkauzpaar mit den zwei Jungvögeln gefunden zu haben.

Einige Tage später waren wir nahe der norwegischen Grenze unterwegs (auf der Höhe von Trondheim). Dort gibt es einige Moore und den Annsjön - ein bekanntes Vogelparadies, u.a. mit

Stern- und Prachtauchern und Odinshühnchen. Nach längerer Wanderung in Moorgebieten trafen wir auf eine biologische Station und kamen ins Gespräch mit einem schwedischen Ornithologen. Nach intensiver Diskussion über Natur- und Vogelschutz in Schweden und Deutschland erfuhren wir von ihm einen Balzplatz der Doppelschnepfe. Vor 22 bis 23 Uhr bräuchten wir dort aber nicht zu erscheinen.

Es war genau Mittsommer - es wird zu dieser Zeit kaum dunkel - und wir machten uns nach ca.



Bartkauz

(Aus "www.Natur-Lexikon.com)

20 km Anreise mit dem Auto auf den ca. 4 km langen Weg ins Moorgebiet, zunächst über Bohlenwege, über eine Hängebrücke über einen Fluß, dann über einen kaum zu erkennenden Pfad oder Wildwechsel in das beschriebene Gebiet. Zunächst konnten wir leider keinen Balzgesang wahrnehmen, aber nach einiger Zeit hörten wir ein schnell ansteigendes und abfallendes Zwitschern und Klicken (wie ein hüpfender Tischtennisball). Wir konnten uns der Balzarena bis auf ca. 30 m nähern. Jetzt konnten wir die Dop-

pelschnepfen, die unseren Bekassinen sehr ähneln, mit dem Fernglas gut beobachten - es waren 6 Tiere. Die Männchen führten ihre verschiedenen imposanten Balzphasen vor - in der Stille der weiten Moorlandschaft ein unbeschreibliches Erlebnis. Schnell waren alle Angriffe der Mücken vergessen, und diese Mittsommernacht wurde durch dieses Erlebnis die bislang schönste in Schweden.

Jedem Naturinteressierten können wir Schweden als Urlaubsland empfehlen.

Es muss nicht immer wilde Möhre sein

BRIGITTE DIETHERT

Am 08.06. d.J. hatte ich das unglaubliche Glück, in meinem Vorgarten einen Schwalbenschwanz zu beobachten. Er tanzte auf der Weinraute. Leider musste ich zur Bahn und konnte nicht weiter verfolgen, was dort vorging. Am nächsten Tag fand ich vereinzelt kleine Kleckse auf den Blättchen - sollten das Eier sein? Ja! Zunächst fand ich 7 Stück und war begeistert. Natürlich wurde jetzt mehrmals täglich kontrolliert: sind noch alle da?

Das Internet musste her - weil ich mehr über den Schwalbenschwanz wissen wollte. Stundenlang habe ich gesucht und gelesen.

Am 22.06. entdeckte ich dann die erste kleine Raupe. Sie war schwarz mit einem winzigen weißen Kleck in der Mitte. Bis zum 01.07. schlüpften alle sieben Raupen. Ich war begeistert!!

Eifriges Telefonieren begann, weil ich plötzlich unzählige Fragen hatte, wie es nun mit diesen Winzlingen weitergehen sollte.

Ich wollte natürlich nicht, dass mir die Vögel einen Strich durch die Rechnung machten, die Entwicklung weiter zu verfolgen. Also bastelte ich einen Drahtkäfig, den ich über die gesamte Raute stülpen konnte. Ein Problem weniger.

Mittlerweile hatte sich in der Nachbarschaft herumgesprochen, dass in meinem Vorgarten ein merkwürdiger Kasten stand. Bald war um den Kasten einiges plattgetreten, weil große und kleine Interessenten zur Raupenschau kamen. Aber nicht nur die Nachbarschaft kam, sondern auch Rolf Niggemeyer. Ihm fehlten Fotos von den kleinen schwarzen Raupen für seine 3-D-

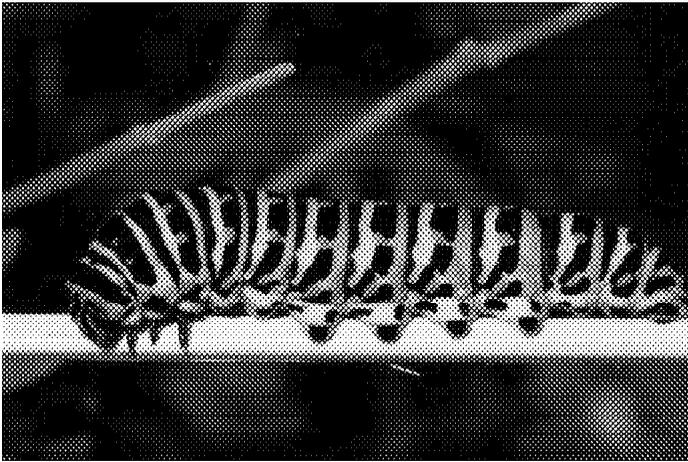
Diashow. Für mich eine gute Gelegenheit, ihm Fragen zu stellen, weil er sich mit den Faltern ja gut auskennt.

Am 16.07. dann die große Überraschung: es gab eine achte Raupe. Irgendwo musste noch ein Ei versteckt gewesen sein.

Meine Geduld wurde während der Wochen auf eine Probe gestellt. Ich hatte den Eindruck, dass die Raupen zwar fressen, aber nur wenig wachsen. Vielleicht spielte ja auch das Wetter eine Rolle.

Am 18.07. war es dann so weit. Die erste Raupe hatte sich farblich verändert. Sie war jetzt blass grün mit schwarzen Streifen, weißen und orangefarbenen Abzeichen. Eine kleine Schönheit, wie ich fand. Im Laufe der nächsten Tage häuteten sich dann auch die übrigen und auf meiner Raute ging es bunt zu. So langsam leerte sich das eine oder andere Ästchen, denn meine Gäste fraßen jetzt auch mehr. Ich musste an die kleine Raupe Nimmersatt denken.

Viele Stunden verbrachte ich beim Beobachten. So konnte ich am 24.07. zusehen, wie



sich eine Raupe häutete. Die Haut platzte im vorderen Bereich der Raupe auf und wurde abgestreift. Etwas schwieriger war das Abstreifen der Gesichtsmaske. Natürlich waren die Farben des neuen Kleides kräftig und frisch, und zu meiner Überraschung war der Gesichtsbereich fast weiß mit blassen Abzeichen der künftigen schwarzen Markierungen. Verblüfft sah ich dann zu, wie die Raupe die zuvor abgestreifte Haut auffraß. Später habe ich dann erfahren, dass dies nicht immer der Fall ist, sondern nur dann, wenn die Raupe Stoffe aus der Haut benötigt.

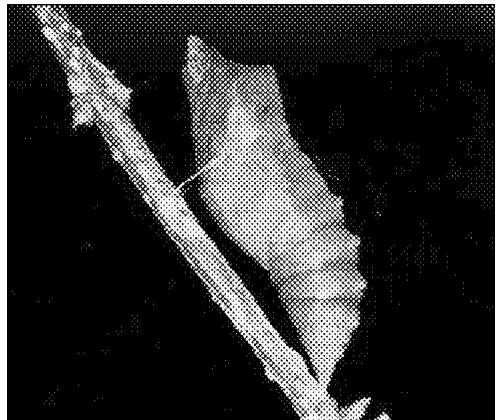
Am 27.07 stellte ich zu meinem Schrecken fest, dass eine Raupe fehlte. Sie war wohl unter dem Käfigrand durchgeschlüpft. Am nächsten Tag eine neue Enttäuschung: die zweite Raupe war weg. Trost von Beate Wolfermann, die ich immer als erstes mit meinen Fragen bombardiert habe, dass es ja auch in der ‹freien‘ Natur immer ein wenig Schwund gibt. Das hat mich nicht beruhigt, zumal ich am folgenden Tag nur noch vier Raupen vorfand. Jetzt hieß es handeln. Schließlich wollte ich doch wenigsten einen Schwalbenschwanz losfliegen sehen. Wieder wurde hin und her telefoniert. Was sollte ich machen? Dann kam der Hinweis von Armin Dahl: ein Amphibienkasten musste her. Also packte ich meine restliche Rasselbande mit einer alten Gardine (die ich in der Nachbarschaft bekommen hatte) fest ein und fuhr los, um einen

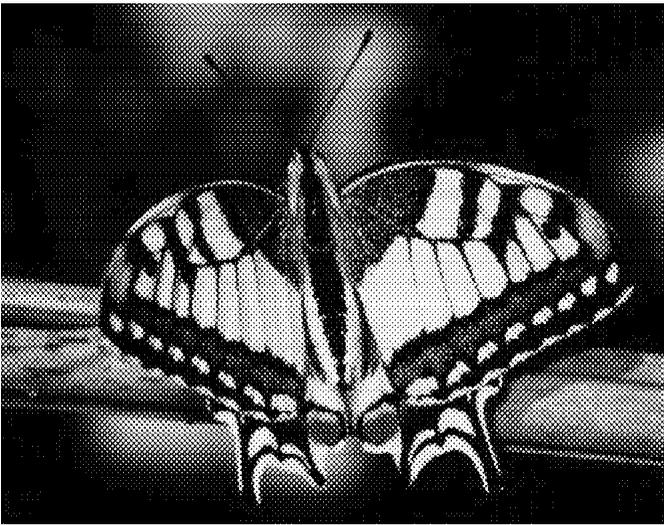
solchen Kasten zu erwerben.

Den Kasten habe ich dann mit Küchenkrepp ausgelegt, eine eingetopfte Raute als Futter reingestellt und mit einigen Stöckchen und kleinem Astwerk versehen. Denn in der Zwischenzeit hatte ich gelernt, dass es für die Raupen an der Zeit war, sich zu verpuppen. Und dazu benötigten sie entsprechendes Material. Der Umzug der Raupen war problemlos, sie fraßen gleich von der jungen Raute.

Der 30.07. brachte dann eine freudige Überraschung. Ortrud und Volker Hasenfuß, die zum Fotografieren kamen, fanden an der alten Behausung der Raupen zwei angepuppte Raupen. Es waren zwei der vier Ausreißer. Ich habe jeweils ein Stück Draht um die Raupen geschnitten und zu den anderen Raupen in den Amphibienkasten gelegt. Mittags fand ich dann eine dieser beiden bereits als fertige Puppe vor.

An einer anderen Raupe konnte ich den Vorgang des Verpuppens genau beobachten: Die Raupe lässt Körperflüssigkeit ab, und wenn sie ein entsprechendes Ästchen gefunden hat, hängt sie sich mit einem ‹Gürtel‘, den sie in Fleißarbeit als festen Faden um sich herum spinnt, daran an. Als letztes streift sie dann die Raupen-



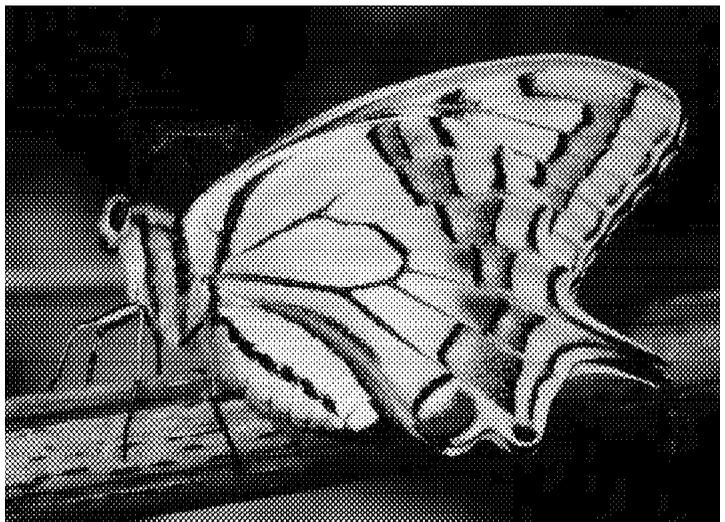


haut ab und die fertige Gürtelpuppe ist da. Am 02.08. waren alle Raupen verpuppt. Fünf Puppen waren grün mit gelb und eine war grau/braun mit gelb.

Jetzt war Warten angesagt. Am 09.08., also schon nach 12 Tagen, fand ich einen bereits geschlüpften Schwalbenschwanz im Kasten vor. Er war noch nicht ganz getrocknet, so dass ich alle großen und kleinen Fans in der Nachbarschaft zusammentrommeln konnte, um den Falter losliegen zu sehen. Die Freude war bei allen groß.

Damit stieg die Spannung. Würde noch ein Falter schlüpfen? Meine Wunschquote war ja erfüllt und ich wusste, dass nicht aus jeder Puppe ein Falter schlüpft, aus welchen Gründen auch immer.

Am Morgen des 11.08. sah ich dann, dass sich eine der grünen Puppen farblich verändert hatte. Man konnte durch die deutlich dünnere Puppenhaut bereits die Zeichnung des künftigen Falters sehen! Alle Vorha-



ben für diesen Tag wurden erst einmal gestrichen. Dann ging alles ganz rasch. Die Puppe platzte an einer Stelle auf und der Falter schlüpfte aus. Fix war er auf einem anderen Ästchen. So konnte ich ganz genau zusehen, wie er sich langsam zu einem prachtvollen Falter «entfaltete». Es war kaum zu glauben, dass aus einer kleinen Puppe ein großer und für mich wunderschöner Falter schlüpft! Nachdem er die Funktionen der einzelnen Körperteile gecheckt und überflüssiges «Cherosin» abgelassen hatte, erhob er sich nach zwei Fehlstarts

in die Lüfte. Der beobachtete Vorgang hat etwa 3,5 Stunden gedauert. Es war ein wunderbares Erlebnis!

Bis heute habe ich darauf gewartet, dass ich dieses kleine Wunder noch einmal verfolgen kann. Aber die Jungs, wie ich sie mittlerweile nenne, haben scheinbar keine Lust, noch in diesem Jahr zu schlüpfen. So werde ich versuchen, Sie über den Winter zu bekommen, damit sie im Mai des nächsten Jahres schlüpfen können.

(Fotos: Volker Hasenfuß)

Die Weinraute

Eine Pflanze für den Schwalbenschwanz

BEATE WOLFERMANN

Aus dem Mittelmeerbereich stammt die Weinraute (*Ruta graveolens*). Sie wurde schon bei den alten Griechen als Heilpflanze genutzt.

Ein kleiner immergrüner, etwas holziger Halbstrauch mit blau-grünen, tiefgeteilten Blättern, der im Sommer 1 cm große senfeglebe Blüten mit vier gefransten Blättern trägt, die bei der Reife eine vierlappige Kapsel hervorbringen. Die zahlreichen ätherischen Öle bilden einen intensiven unangenehmen Geruch. Hält man die Blätter gegen das Licht, so kann man die Öldrüsen erkennen. Das bitter schmeckende Öl ist bei hoher Dosierung giftig. Außerdem kann das Kraut zu Hautreizungen führen und auch zu erhöhter UV-Lichtempfindlichkeit bei Einnahme (wie Johanniskraut).

Wie früher wird die Weinraute auch heute noch gegen Schwindel und Herzklopfen, schwaches Augenlicht, Hautkrankheiten, Rückenschmerzen und Tennisarm benutzt, z.B. in der Homöopathie. In der Schwangerschaft darf sie nicht angewandt werden.

In einer alten Fassung der „Vogelhochzeit“ (Philippi Hainhoferi Lautenbuecher von 1604) heißt eine Strophe:

„Die Amsel war der breutigam,
die Trostel war die braute,
die war ganz schön gezieret,
trug einen kranz von raute.“

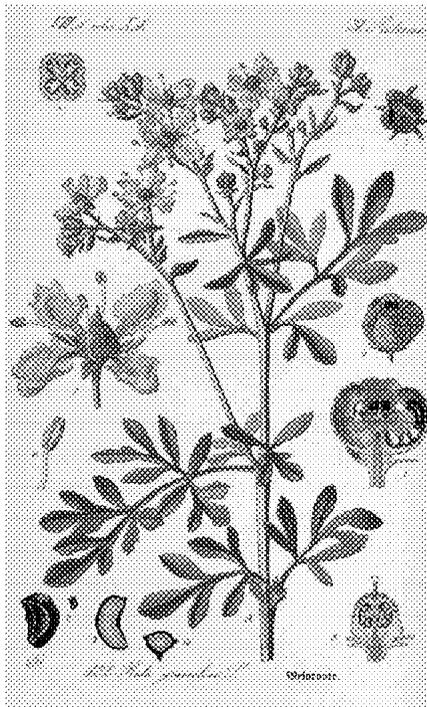
Die Römer benutzten die Pflanze als Gewürz. An Rohkostsalate passt sie auch heute,

aber nur wenige Blätter. Für Duft-Kissen und -Sträuße kann man sie auch nehmen. Früher wurde sie dem Wein zugesetzt, als Aromastoff (Name). Heute wird der Grappa damit aromatisiert.

Die Weinraute braucht einen sonnigen, trockenen, etwas kalkhaltigen Standort; gut neben Rosen, unverträglich mit Basilikum, Kohl und Salbei. Kurz vor der Blüte kann sie geerntet und getrocknet werden. Im Frühsommer sollte man sie zurückschneiden, damit die Pflanze nicht zu stark verholzt. Man kann sie gegen Frost im Spätherbst anhäufeln und mit Reisig abdecken. Zeitig im Frühjahr muss es wieder entfernt werden.

So passt die Weinraute in unsere Gärten, ganz besonders, um dem Schwalbenschwanz eine Wirts-

pflanze zu sein.



«Gibt es etwas Dringlicheres als den Schutz der Natur in ihrer Rechtlosigkeit? Haben wir eine größere Aufgabe, als die Schöpfung zu bewahren und damit die Nachwelt zu schützen? Ich kenne keine!«

Richard von Weizsäcker

Fette Brummer - Teil II

ARMIN DAHL

Großinsekten sind selten geworden, nur einige wenige Arten haben sich an die modernen Zeiten anpassen können. Das Wissen um die Artenvielfalt bleibt damit ebenfalls auf der Strecke.

Experten schätzen, dass heute in manchen Gegenden Europas etwa hundert Mal weniger Schmetterlinge fliegen als noch um die Jahrhundertwende 1900. Intensive Landwirtschaft, Aufforstung, ausufernde Bebauung, Verkehr, Umweltchemikalien: Auch den Käfern geht es seit langem an den Kragen. Schon alleine die große Zahl von deutschen Namen für das „Ungeziefer“ macht deutlich: Hirschkäfer, Sägebock, Gelbrand & Co. waren früher erheblich häufiger.

Früher kannte jedes Kind eine ganze Anzahl dieser fetten Brummer, konnte bei den Maikäfern mit Leichtigkeit einen „Müller“ von einem „Kaiser“ unterscheiden - wer hat zuletzt einen Maikäfer gesehen?

Heute werden die „Kids“ morgens mit dem Auto in den Kindergarten gebracht (das mache ich auch so), haben schon im Vorschulalter ein volles Action-Programm - das wenigste davon spielt sich im Freien ab. So können die meisten mangels Anschauung keinen Schwalbenschwanz vom Admiral (das sind Schmetterlingsarten) unterscheiden, kennen sich aber bestens mit Computerspielen aus.

Trotzdem wird auch heute noch so manche Pappschachtel mit in den Kindergarten geschleppt, um irgendein merkwürdiges Tier vor-

zuzeigen. So brachte ein unerschrockenes Bürschlein namens Florian in diesem Frühjahr stolz einen kapitalen Nashornkäfer in den Kindergarten an der Bachstraße in Haan mit. Dort wurde er gebührend bestaunt und herumgezeigt und musste auch noch zum Fototermin posieren. Das Tier fand sich übrigens mitten in der Stadt in

der Nähe des Bahnhofs, wird sich wahrscheinlich in einem Komposthaufen in den Stadtgärten entwickelt haben.

Im Lauf des Jahres kommt in einem Kindergarten eine Menge Viehzeugs zusammen: die Knirpse haben gute Augen, und wer sich erst mal traut, so einen dicken Krabbler anzupacken, will ihn natürlich unbedingt vorzeigen. Laufkäfer, Schnecken, alle müssen mit, auch die Blindschleiche hatte zwei Tage Urlaub von zuhause.

Die Bachstraßen-Kinder haben das Glück, dass ihre ErzieherInnen den Jagdeifer der Sprösslinge prima unterstützen: Die Gruppen sind regelmäßig in Wald und Feld unterwegs, das Team ist an

der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sehr interessiert und auch gut mit Bestimmungsbüchern, kleinen Terrarien etc. versorgt. Gartenprojekt, Wurmbox und Kürbiszüchten gehören ins normale Programm. Und wenn keiner mehr weiterweiß, gibt's ja da noch einen Papa, der früher mal Biologie studiert hat und der zuhause einen prall gefüllten Bücherschrank besitzt



Orchideenwiesen in Haan-Gruiten

VOLKER HASENFUSS

Nach dem heißen ‹Jahrhundertssommer› des letzten Jahres waren wir sehr gespannt auf das Blühergebnis des Jahres 2004.

Im **Klärschlammteich** der Grube 7 hat es keine Veränderungen gegeben. Die Wiese stand wieder voller blühender Knabenkräuter (*Dactylorhiza maculata*), und vom Großen Zweiblatt (*Listera ovata*) hat sich die Anzahl der Pflanzen sogar noch erhöht. Auch die Zahl der blühenden Bienenragwurz (*Ophrys apifera*) ist angestiegen. Insgesamt also ein optimales Ergebnis - die Pflegemaßnahmen haben sich sehr gelohnt! Die AGNU-Helfer konnten sich bei einer Exkursion Anfang Juni vom Erfolg ihrer Arbeit überzeugen.

In ‹**Grube 7**› und ‹**Grube 10**› blühte die Bienenragwurz in alter Stärke wie vor zwei Jahren - die große Hitze 2003 auf den südexponierten Flächen hat offensichtlich nicht allzu viele Knollen austrocknen lassen. Auch hier ein sehr befriedigendes Ergebnis: Aber die jährlichen Pflegemaßnahmen, d.h. eine Mahd im September/Oktober müssen unbedingt fortgeführt werden.

Sorge bereitet der Orchideenbestand im **Spörkelnbruch**. Im Jahr 2001 wurden dort 4500 blühende Pflanzen gezählt. Im Jahr 2003 wurden die Wiesen - zum für die Orchideen falschen Zeitpunkt - im Mai von Schafen und Ziegen beweidet. Bei der Zählung konnten dann nur noch 2500 blühende Knabenkräuter gezählt werden. Für 2004 wurde eine Beweidung im August vorgesehen. Trotz der Nichtbeweidung im Frühjahr war die Anzahl blühender Orchideen äußerst

enttäuschend (1600 Exemplare).

Es gilt zu klären, wo die Ursache für diesen Rückgang liegt. Die Beweidung zum falschen Zeitpunkt und die Trockenheit des Sommers 2003 haben mit Sicherheit zum schlechten Blühergebnis mit beigetragen.

Was ist zu tun?

Nach dem Auslaufen des Schafbeweidungs-Programms im nächsten Jahr sollten die Wiesen trotz knapper finanzieller Mittel wieder von der ULB nach der Samenreife der Orchideen mit dem Balkenmäher gemäht werden. Zum Schutz der Insekten ist eine Streifenmahd sicher angebracht.

An dieser Stelle noch einmal ein Dankeschön an die fleißigen Helfer bei den Pflegemaßnahmen.

Termine für die Pflegemaßnahmen im Herbst/Winter 2004 siehe unter ‹Wann, was, wo, wer?›



AGNU-Helfer im Klärschlammteich

(Foto: Frank Wolfermann)

Weiß-Tanne

Baum des Jahres 2004

HEINER WOLFSPERGER

Das Kuratorium Baum des Jahres hat die Weiß-Tanne zum „Baum des Jahres 2004“ ausgerufen. Die Weiß-Tanne steht für eine naturnahe, nachhaltige Waldwirtschaft. Diese Baumart weist auf die Empfindlichkeit von Bäumen gegenüber Umweltveränderungen durch uns Menschen hin. Sie macht, wie kaum eine andere Baumart, Beeinträchtigungen durch Luftschadstoffe deutlich. Man charakterisiert sie als „Riese und Mimose unter Europas Baumarten“.

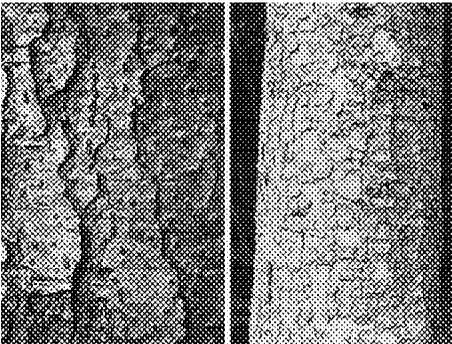
In 4 Bundesländern steht sie auf der roten Liste vom Aussterben bedrohter Pflanzen. Erst „Tannensterben“ und dann „Waldsterben“ wurden leider zu negativen Begriffen. Den Namen „Tanne“ kennt nahezu jeder. Aber die Baumart als solche werden wohl nur wenige wirklich erkennen. Aus dem Stadtgebiet von Haan ist mir leider auch kein Standort bekannt.

Die Weiß-Tanne wächst zu einem mächtigen Baum heran. In der Oberkrone entwickelt sie im Alter ein gut erkennbares sog. „Storchennest“, weil die Vorherrschaft des Wipfeltriebes verloren geht. Die Seitenäste bilden eine abgeflachte Kronenspitze. Weiß-Tannen können als höchste Bäume Europas bis zu 65 m hoch und bis zu 2 m Durchmesser dick werden. Sie erreichen ein



Höchstalter von 500 bis 600 Jahren.

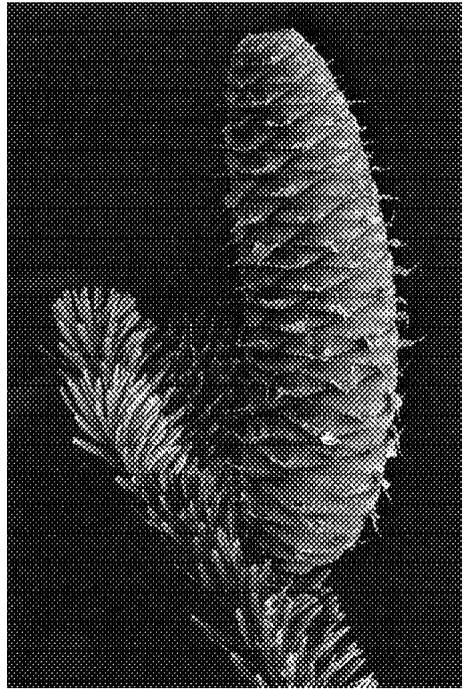
Die Weißtanne durchdringt mit ihrem, anfangs als Pfahlwurzel ausgebildeten Wurzelsystem tief in den Boden ein. Damit erschließt sie sich tiefere Bodenschichten und erreicht eine hohe Standfestigkeit. Die Rinde der Weiß-Tanne ist in der Jugend glatt und wird später schuppig mit zahlreichen Harzblasen. Sie ist auffallend hellgrau, daher kommt der Name „Weiß-Tanne“. Die Nadeln sind weich und an der Spitze stumpf. Sie stehen auf kleinen Füßchen, die wie Saugnäpfe am Zweig befestigt sind. Sie bleiben ca. 8 -12 Jahre am Zweig. Sie haben eine dunkelgrüne Ober- sowie eine blassgrüne Unterseite mit 2 breiten, weißen Spaltöffnungsstreifen. Die Nadeln duften ganz wunderbar, wenn man sie



zwischen den Fingern zerreibt. Sie sind gut zersetzbar. Ihre Inhaltsstoffe machen sie allerdings zum Leckerbissen für das Wild. Vor allem die jüngsten Bäume werden oft sehr stark verbissen.

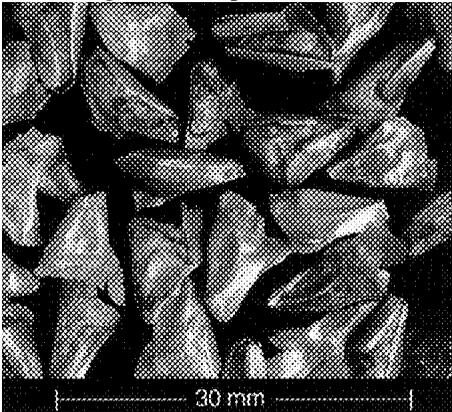
Die Weiß-Tannen blühen erst spät in ihrem Leben, etwa im Alter von 50 Jahren. Die aufrechtstehenden weiblichen Zapfen (Blütenstände) reifen im Herbst zu bis zu 16 cm großen Tannenzapfen heran. Diese stehen auf den Zweigen. Im Gegensatz dazu hängen bei fast allen Nadelbäumen die Zapfen an den Zweigen. Die Samen fallen aus den stehenden Zapfen zu Boden, übrig bleibt die stehende Spindel. Wirkliche Tannenzapfen findet man daher nicht auf dem Waldboden. Die Weiß-Tanne verträgt in ihrer Jugend viel Schatten und kann bis zu 150 Jahre darauf warten, dass durch ein Absterben oder eine Fällung von Altbäumen sie vom Licht <wach geküsst“ wird.

Die Weiß-Tanne bevorzugt Standorte mit hoher Luftfeuchtigkeit und mindestens 600 mm Niederschlag im Jahr. In den Alpen kann sie bis auf einer Höhe von 2000 m wachsen, in anderen Regionen ist sie eine Baumart des Flachlandes. Ihr natürliches Verbreitungsgebiet ist das südliche Mittel- und Südosteuropa. Das Vorkommen ist in den letzten 200 Jahren stark zurückgegangen. Sie ist anfällig und empfindlich gegen Trockenheit, Klimaveränderungen und Luftschadstoffen. Der Verbiss durch Rot- und Rehwild macht ihr ebenso zu schaffen, wie zu starke Beschattung bzw. zu plötzliche Freistellung,



Spätförste und die Konkurrenz schnellwachsender Baumarten wie Fichte und Douglasie.

Das Holz der Weiß-Tanne ähnelt dem der Fichte und wird zu seinem Nachteil meist ohne Unterscheidung mit diesem verkauft. Es ist aber heller und harzfrei, was die Verwendbarkeit und Imprägnierbarkeit verbessert. Das Holz lässt sich gut bearbeiten, verleimen und spalten. Es wird als Bau- und Konstruktionsholz, Möbel- und als Resonanzholz bei Musikinstrumenten verwandt. Der Turm des Freiburger Münsters trägt innen ein 1000jähriges Tannengebälk und Teile Amsterdams sollen auf Tannenpfählen stehen. Auch moderne Bauwerke, wie das berühmte Dach der EXPO in Hannover, wurden aus Weiß-Tannenh Holz hergestellt. In der Bevölkerung ist die Tanne, vor allem durch das Lied <Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum.....“, bekannt geworden. Dabei sind die wenigsten in Deutschland aufgestellten <Tannenbäume“ wirklich Weiß-Tannen. Der erste urkundlich erwähnte Weihnachtsbaum, der 1593 im Straßburger Münster stand, war aber eine Tanne.



Das Märchen vom schönen Wegrand und dem bösen Bauhof

Eine Sommergeschichte

ARMIN DAHL

Es war einmal ein Wegrand im westlichsten Zipfel der Stadt, der war stolz und schön, denn er lag auf magerem Sandboden, und deshalb blühte er in den schönsten Farben und das schon monatelang. Da war das prächtige Gelb des Hornklee und der Wolfsmilch, und der Mohn blühte im Frühsommer in strahlendem Rot. Ein paar elegante blaue Flockenblumen waren auch dabei, und das Greiskraut trug gelbe Sterne. Nur die vorwitzigen Margeriten waren schon weg, denn keine Hausfrau konnte hier vorbeigehen ohne zu rufen *«Ach, endlich mal ein schöner Wiesenblumen-Strauß! - um sie danach abzureißen.»*

Und überall schickerten die Grashüpfer umher, auch Bläulinge gab's, und Schwebfliegen jeden Tag in Menge, und alles summte und brummte prächtig. Am stolzesten war jedoch die Wilde Möhre, denn auf ihr hatte der Schwalbenschwanz sein Ei gelegt. Die Raupe hatte zwar Blatt um Blatt abgefressen, aber das muss eine Wilde Möhre aushalten und kräftig weiterwachsen. Und so hing jetzt die Puppe des schönen Falters am Blütenstängel und wartete auf den nächsten Frühling.

Doch eines Tages im August, es war schon fast September, da ging ein leises Raunen durch die Blumen. *«Habt Ihr ihn auch gesehen? Auf der Hauptstraße hat er wieder gewütet. Hoffentlich kommt er nicht hierher!«* Aber tagelang geschah nichts, und die Bläulinge und der Schwalbenschwanz vergaßen die Sache.

Aber das Unheil nahm seinen Lauf: Eines Nachmittags, es ging schon auf vier Uhr, da begann es leise in der Ferne zu rasseln, das Geräusch wurde lauter und lauter und lauter, und unter den Pflanzen im Wegrain verbreitete sich wie ein Lauffeuer der Schreckensruf: *«Der Mulcher, der Mulcher, da kommt er - er kommt hierher!!!!»*

Und um die Ecke bog ein orangefarbenes Ungetüm auf vier Rädern, das schwenkte quiet-schend seinen Ausleger, und begann auf den Wegrand einzuschlagen mit eisernen Ketten, dass der Saft nur so spritzte. Der Hornklee schrie: *«Was soll das, was machst Du da?«*, da war er schon zerfetzt, und die Bläulinge flatterten entsetzt umher. *«Ich mulche!«*, brummte der Mulcher und zerfetzte die schönen Mohnkapseln. *«Wer schickt Dich«*, fragte scheu der Löwenzahn, der sich schon platt auf den Boden gedrückt hatte. *«Der Bauhof schickt mich - ich soll hier aufräumen«*, brummte der Mulcher und streckte die Flockenblumen zu Boden.

«Aber das ist doch Unsinn!«, schrie die Flockenblume, *«das haben wir Dir doch schon tausendmal erklärt: Alle freuen sich an uns. Und außerdem warst Du dieses Jahr schon einmal im Juni da: Wir sind doch alle nur noch spannenlang und gefährden niemanden!«* Aber der Mulcher ratterte weiter, Meter um Meter, und knurrte: *«Wir haben aber sonst nicht zu tun. Alle Blumenkübel sind gegossen, und außerdem muss die Maschine mal bewegt werden!«*. Und im nächsten Moment haute er die Wolfsmilch in tausend Teile und die Flockenblume gleich mit.

Die Wilde Möhre aber, die in der zweiten Reihe stand, war ganz still, und flüsterte nur leise dem Löwenzahn zu: *«Ich glaube er kommt nicht hierher. Wir sind zu weit vom Wegrand weg. Drück die Daumen für meinen Schwalbenschwanz - vielleicht schaffen wir es dieses Jahr einmal»*.

Da stand der Mulcher auf ein Mal still, summte nur noch leise, und schien nachzudenken. Und plötzlich legte er den Rückwärtsgang ein, fuhr ein paar Meter zurück, schwenkte seinen Arm über die Wilde Möhre, und begann wieder laut zu rasseln. *«Du bist verrückt, wir sind die letzten Blüten auf der ganzen Wiese, das ist doch ökologischer Schwachsinn»* schrie die Wilde Möhre entsetzt. Doch der Mulcher brummte nur *«Ich habe noch 20 Minuten bis zum Feierabend, da kann ich doch jetzt nicht aufhören»* - und schon

kam der eiserne Tod über Möhre, Schwalbenschwanz und die letzten Gräser.

Wo vor wenigen Minuten noch das pralle Leben herrschte, blieb jetzt nur noch völlig zerschlagener Wegrand zurück, ein Streifen zermatschter Pflanzen, dazwischen ein paar traurige Grashüpfer, etliche davon mit abgerissenen Beinen, ein Trauerspiel.

Der Mulcher jedoch rasselte zufrieden zurück nach Hause zu seinem Bauhof, pünktlich auf die Minute, versteht sich. Und wenn ihm nicht das Getriebe kaputtgeht, oder die Stadt alle Mitarbeiter entlässt, wird er im nächsten Jahr den gleichen Schwachsinn wieder machen, bis in alle Ewigkeit. Denn bevor eine Kleinstadt einen wunderschön blühenden Wegrand einmal einfach in Ruhe lässt, muss sie wohl völlig pleite gehen.

Golf & Wasser

SVEN M. KÜBLER

Der auf 2 Jahre angelegte Versuch der Wasserentnahme aus 2 Brunnen auf dem Golfplatz Haan-Gruiten ist beendet. Offenbar wollte die Untere Wasserbehörde (UWB) in Mettmann stillschweigend das Gutachten zur Kenntnis nehmen und eine erweiterte Genehmigung erteilen!

Auf Druck der AGNU ist die Sache nun doch etwas öffentlicher geworden. Für den Beirat der Unteren Landschaftsbehörde (ULB) des Kreis Mettmann wurden einige Unterlagen aus dem Gutachten zur Verfügung gestellt.

Gutachter ist das allseits bekannte Büro IHS, das uns schon jahrelang mit abenteuerlichen Thesen rund um die Grube 7 begleitet. Auch für die Wasserentnahme des Golfplatzes wurden wieder tolle Thesen aufgestellt:

- keine Beeinflussung der privaten Brunnen
- keine Beeinflussung der Oberflächenwässer

Fakten wie

- ungenehmigte, erhöhte Entnahme
 - einen um 30% verminderten Abfluss der Oberflächenwässer
- werden als geringfügig und hinnehmbar dargestellt!

Hervorgehoben wird, dass ja nur wenig Wasser entnommen wird! Basis dabei ist die absolut blödsinnige Vorgabe einer Jahresentnahmemenge. Als ob ein Golfplatz wie ein Kalkwerk rund um das Jahr Wasser abpumpen oder für die Spülung benötigen würde!

Der Golfplatz benötigt das Wasser genau dann, wenn auch die Natur davon nur wenig hat und es desto mehr benötigt!

Dass die UWB dann die Entnahme bei einem um 30% niedrigerem Wert unter dem festgesetzten Abflusswert nicht stoppt, sondern weiter

Verschleiern, verharmlosen, vertuschen

Im Gutachten wird nun wieder verschleiert und vertuscht!

zulässt, ist schlicht skandalös! Da muss man fragen, ob die Behörde hier auf höheren Druck nicht einschreiten darf?

Unsere Meldungen, dass die Bäche in den Siepen trocken fallen, nimmt man mit Achselzucken entgegen!

Alles trocken oder was?

Die Gutachter empfehlen nun eine höhere und intensivere Entnahme, weil ja keine Beeinträchtigungen festzustellen sind. Wie Sie aber auf solche Erkenntnisse kommen ist rätselhaft, sind doch alle Rammpegel unterhalb der Entnahmebrunnen permanent trocken gefallen!

Peinlicher kann es doch wohl kaum gehen. Ich kann keine Veränderungen messen, also gibt es auch keine? Warum wurden überhaupt Rammpegel gesetzt?

Die Aussage zu Gunsten des Golfplatzes stand wohl von vorneherein fest?

Unsere Forderungen sind klar

- Offenlage der Messergebnisse und der Ganglinien.
- Bewertung der Wasserhaltung in den privaten Brunnen (die zwischenzeitlich auch <abgesoffen“ waren!)
- Änderung der Vorgaben. Keine Jahres-, Monats- oder Tagesmengen, sondern Stundenentnahmen auf sehr niedrigem Niveau und diese kontinuierlich.

Die Probleme des Wasserbedarfes standen doch schon vor der Genehmigung des Golfplatzes fest! Nur auf dem Weg des <Klüngelns“ in der Kreisverwaltung und bei der Stadt Haan wurde die Genehmigung für den Golfplatz ohne Betrachtung der Wasserproblematik durchgezogen! Weil nun nachträglich die Nutzung von Frischwasser dem Golfclub zu teuer kommt, versucht man mit merkwürdigen Gutachten eindeutig zu Lasten der Natur ein Geschäft zu machen - und wieder mit Zustimmung seitens der Kreisverwaltung!

Wann endlich nimmt man dort die Aufgaben wahr und kümmert sich um den Schutz der Bachsiepen und Quellen? Dieses Gutachten darf nicht als Beleg dafür herhalten, dass das Wasser wie bisher entnommen wird!

Wie sähe die Situation eigentlich aus, wenn wir neben dem Golfplatz einen Betrieb mit 300 Beschäftigten haben und Grundwasser brauchen, aber dummerweise der Golfclub uns das Wasser vorher abpumpt? Würde man genauso locker mit dem Thema umgehen? Wie viel ist die Natur wert?

Das finanzielle Problem eines Golfplatzes kann nicht gegen die Interessen der Natur aufgewogen werden!

Der Clou kommt ja noch: Still und leise ist die Erweiterung des Platzes um 9 Löcher = 20 Hektar geplant. Im Beirat hat man davon lieber nichts gesagt!

Tipps der Stadtwerke Haan zum Gewässerschutz

Zum Umweltschutz und zur Gewässerreinigung kann jeder beitragen. Ein großer Teil der Stoffe, die Grundwasser und Gewässer verunreinigen, kommt aus den Haushalten: Reinigungs-, Putz- und Waschmittel, Körperpflegemittel, Medikamente, Autoöle und Speiseöle.

Beim Einkauf sollte jeder darauf achten, bevorzugt Waren zu wählen, die umweltfreundlich

sind oder das Umweltzeichen, den <blauen Engel“, tragen.

Tipps für jedermanns Alltag:

- * Feste Abfälle gehören nicht in die Toilette und ins Abwasser. Sie verstopfen die Kanalisation und müssen mit viel Mühe wieder entfernt werden. Dazu gehören Zigarettenkippen, Wattestäbchen, Tampons und Binden, Slipeinlagen usw.
- * Medikamente nicht in den Ausguss kippen. Alte Medikamente nimmt die Apotheke entgegen.
- * Farben, Lacke, Lösungsmittel können Wasser stark verschmutzen. Auskunft darüber, wo Reste abgeliefert werden können, gibt die Stadtverwaltung.
- * Mit Reinigungs- und Putzmitteln sorgsam umgehen. Sie enthalten oft umwelt-belastende Stoffe.
- * Speisereste, Küchenabfälle gehören nicht ins Abwasser, sondern auf den Komposthaufen oder in den Mülleimer.
- * Batterien, besonders Minibatterien, sind an den Sammelstellen abzugeben.
- * Altöle vom Auto niemals in den Boden versickern lassen oder ins Wasser entleeren. Die Altölsammelstelle nimmt Reste kostenlos entgegen.
- * Waschmittel nach der Wasserhärte dosieren, die die Stadtwerke mitteilt. Nicht mehr zugeben, sondern eher weniger als auf der

Verpackung angegeben ist.

- * Öfter einmal duschen statt baden. Fürs Duschen sind nur 30 - 50 Liter Wasser nötig.
- * Vor dem Geschirrspülen Speisereste gut entfernen, Spülmittel nach Gebrauchsanleitung zugeben. Spülmaschine möglichst füllen.

Trinkwasser, unser kostbarstes Lebensmittel

Für Trinkwasser gibt es keinen Ersatz. Es ist eines der ganz wenigen, wenn nicht gar das einzige Lebensmittel, das der Mensch nicht gegen ein anderes austauschen kann.

Wasser stellt uns die Natur in ausreichender Menge zur Verfügung. Aber vielfach muss es durch Einsatz hochwirksamer Technik trinkbar gemacht werden. In unserer industrialisierten Welt wird es immer schwieriger, die Reinheit des Wassers zu schützen und den natürlichen Kreislauf des Wassers nicht zu stark zu belasten. Weil es für uns alle lebenswichtig ist, dass Trinkwasser «naturrein» zur Verfügung steht, müssen alle Ansprüche von Industrie, Landwirtschaft, Städten, Gemeinden und privaten Haushalten an unseren Wasserschatz vor dem ersten Gebot zurückstehen: Unser Wasser natürlich rein zu halten.

Energie

Fakten — — und Fragen SVEN M. KÜBLER

Angela Merkel (CDU) möchte nach einem Wahlsieg den Atomausstieg rückgängig machen.

Wird Sie damit zu einem Restrisiko?

Kanzler Schröder lehnt eine Förderung von Rußpartikelfilter ab.

Lieber weiterhin eine sehr große Anzahl Kranke und Tote? Lieber Krebs, verursacht durch

Rußpartikel, in Kauf nehmen, als die deutschen Autobauer zu mehr Leistung aufzufordern?

Terminator Schwarzenegger - Gouverneur in Kalifornien - hat ein Programm aufgelegt, dass bis 2020 jede dritte Kilowattstunde Strom aus alternativer Energie gewonnen wird.

Lobenswert, aber ob er dann seine neun (!)

Hummer-Jeeps mit einem Verbrauch von weit über 20 l Benzin noch fahren sollte?

Fahrradfreundliche Städte haben deutlich höhere Radverkehrsanteile - und darum auch freiere Straßen! So der Vizepräsident des ADAC.

Ob die sich irgendwann in ADA&FC umbenennen werden?

Benzinpreise

Hilft Atom?

SVEN M. KÜBLER

Die Benzinpreise steigen und die Union fordert Kernenergie! Leider erklären weder Frau Merkel noch Herr Stoiber, was das Eine mit dem Anderen zu tun hat! Da weder ein Standort für ein neues Atomkraftwerk in Deutschland in Aussicht steht, noch die Betreiber derzeit Interesse an neuen Atomkraftwerken haben, wird hier von der Union eine absolut unnötige Geisterdebatte losgetreten!

Aber es lenkt davon ab, dass die Union nicht die geringste Vision über die Energieversorgung in 10 oder 20 Jahren hat!

Geht es ohne Atom?

Sicherlich schwierig zu beantworten! Grundsätzlich steht fest, dass auch Uran zu den endlichen Elementen gehört und daher Mitte des Jahrhunderts die Verfügbarkeit deutlich geringer wird und somit die Preise für den Atomstrom anziehen müssen. Bis dahin besteht die Chance für die Optimierung der vielen Alternativen Energien und somit zur Reduzierung der Gesteungskosten dieser Energie!

Schon heute würde man freiwillig auf Atomstrom verzichten, wenn nicht die Anlagen abgeschrieben wären und die Betreiber die Kosten der Endlagerung übernehmen müssten.

Auf der erfolgreichen Weltkonferenz in Bonn Anfang Juni 2004 hat China erklärt, bis 2020

rund 17% der Energie aus Alternativen Energien zu gewinnen!. Dennoch wird China vorerst auch über Atomstrom und weitere ca. 25 Meiler nachdenken. Aber selbst die könnten den Energiehunger Chinas nur zu 5 % decken!

Zukunftssicher!

Desto wichtiger ist es, hier bei uns, die Alternativen Energien zu fördern und zu verbessern! Gleichzeitig muss der Energieverbrauch überall optimiert, das heißt reduziert werden! Nur so wird mittelfristig der Energiebedarf der Welt verträglich zu decken sein. Energiepolitik muss nachhaltig sein und da helfen weder die Rufe nach Atomstrom der CDU und die Grabenkämpfe der FDP gegen Windkraft!

Natürlich kann und sollte man über die richtige Förderung streiten, dass aber zunächst gefördert und Technologien angeschoben werden müssen, ist wohl unstrittig!

Und sonst?

(smk/fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Bürgeranträge

In den vergangenen Monaten haben wir keine Bürgeranträge gestellt.

Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Missstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben.

- * Ortsbesichtigung und Nachfragen wegen illegaler Ablagerungen im Spörkelnbruch
- * Verschiedene Schreiben wegen Mobilfunk und W-Lan-Netze bei der Stadtverwaltung und Kreis
- * Ortsbesichtigung und Nachfragen wegen des Schutzabstandes zum Wald im Baugebiet Tenger

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Darüber hinaus bietet uns die Stadt Haan die Gelegenheit, zu Bebauungsplänen (BBP) u.ä. Stellung zu nehmen. Wir gaben in den vergangenen Monaten folgende Stellungnahmen ab:

- * Änderung der FFH-Gebiete

Pressearbeit

Pressemitteilungen verschicken wir per Email an die Presse. Wir danken der Presse für den Abdruck unserer Mitteilungen und die Berichtserstattungen über unsere Aktionen.

- * Pressemitteilungen zu unseren Veranstaltungen und zum Kiebitz
- * Hinweis auf Pflanzentauschbörse

- * Verschiedene Pressemitteilungen wegen Mobilfunk
- * Artikel über Mobilfunkanlagen in Haan
- * Ankündigung unserer Arbeitseinsätze in diesem Jahr

Sonstiges

- * Teilnahme an den Treffen der Kreisgruppen von NABU und BUND
- * Unsere Internet-Seite wird von ca. 300 Leuten pro Woche besucht
- * Unser Geschirr- und Häckslerverleih wird immer wieder gerne in Anspruch genommen
- * Teilnahme an einer Begehung von Grube 7 wegen Grundwasserhaltung
- * Vortrag Mobilfunk bei den CDU-Senioren
- * Wanderungen mit VHS und Schulklassen zu den Orchideenwiesen
- * AGNU-Umwelterlebnistag im und um das Haus am Quall
- * Auszeichnung für Hans-Joachim Friebe mit dem Bundesverdienstkreuz im Haus am Quall
- * Zählung der Orchideen im Spörkelnbruch
- * Die Spielgruppe im AGNU-Haus hat eine neue Leitung
- * Der "Grünstift", die Zeitung der Düsseldorfer Umweltverbände, druckt den Artikel "High Noon - Jagszenen im Blumenbeet" von Armin Dahl ab
- * Die von uns beantragten Stunden im Rahmen des 6 Euro Erlasses wurden nur zu 63% genehmigt

Monatstreffen

Finden nicht mehr regelmäßig (bisher) am 3.Montag im Monat statt, sondern nur noch bei Bedarf

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitritt zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag 50 Euro, Ehepaare 65 Euro, Jugendliche 16 Euro)
- NABU (Jahresbeitrag 48 Euro, Familien 55 Euro, Jugendliche 24 Euro)
- RBN (Jahresbeitrag 30 Euro, Jugendliche 15 Euro)
- AGNU Haan e.V.** (Jahresbeitrag 6 Euro,
für BUND-, NABU-, RBN-Mitglieder frei)

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Name, Vorname

Kontonummer

Straße, Hausnummer

Bankleitzahl

Postleitzahl

Wohnort

Kontoinhaber

Geburtsdatum

Beruf

abgebucht wird.

Bundesland

Datum / Unterschrift

Aus der Redaktionsstube

FRANK WOLFERMANN

Immer wieder habe ich die Fertigstellung des Kiebitz herausgeschoben - Sie erinnern sich noch. Stichwort Amtsmüdigkeit. Aber heute muss er fertig werden und zum Drucker, sonst bekommen Sie ihn nicht mehr vor der Wahl am Kirmessonntag. Lesen Sie selbst, was die vier Bürgermeisterkandidaten zu Umwelt und Natur in Haan und Gruiten zu sagen haben. Und:

Gehen Sie zur Wahl!

Ein derartiges Angebot an Bürgermeisterkandidaten (vier) und Parteien/Wählergruppen (fünf) hatten wir noch nie! Da muss doch auch etwas für Sie dabei sein.

Eigentlich wollte ich diesen Kiebitz der nunmehr 20-jährigen Arbeit der AGNU widmen. Aber dann hätte ich wohl wieder eine Doppelausgabe machen müssen. Selbst so hätte das Material noch für einen zweiten Kiebitz gereicht. Dadurch ist vieles aus meiner Materialsammlung geflogen und einiges auf den nächsten Kiebitz verschoben.

Und ich kann Ihnen versichern, dass der nächste Kiebitz somit schon in Arbeit ist und wahrscheinlich Anfang November erscheint. Er wird sich dann überwiegend unserem 20-jährigen Jubiläum widmen.

Kiebitz4/04: 20 Jahre AGNU, 20 Jahre Kiebitz

Kiebitz 1/05: Biotoppflege

Deutsche Post

**Entgelt bezahlt
42781 Haan**

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement 6 Euro) regelmäßig zu.

Datum und Unterschrift

**AGNU Haan e.V.
Postfach 1505**

42759 Haan

AG Natur + Umwelt Haan e. V. - AGNU Haan

Die AGNU Haan e.V. unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz-tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND + RBN

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50
(0 21 29) 95 81 00

SKuebler@AGNU-Haan.de

Kiebitz

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
(0 21 29) 29 81

FWolfermann@AGNU-Haan.de

NABU (Gruiten)

Hans-Joachim Friebe
Heinhäuserweg 24
(0 21 04) 6 12 09

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNU jugend+ NABU

Markus Rotzal
Westring 393, 42329 Wuppertal
(02 12) 59 01 57

MRotzal@AGNU-Haan.de

AK Energie

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
(0 21 29) 29 81

AK Biotopschutz

Armin Dahl
Spörkelnbruch 12a
(0 21 29) 34 22 90

ADahl@AGNU-Haan.de

Kindergruppe

Beate Wolfermann
Am Bandenfeld 28
(0 21 29) 29 81

AK Haushalt und Garten

Christiane Schmitt
Buchenweg 5
(0 21 04) 6 15 84

CSchmitt@AGNU-Haan.de

AK Keine K20n

Hubert Flintrop
Blumenstraße 20
(0 21 04) 6 00 77

Die Termine unserer Treffen finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind gerne willkommen!

Spenden auf Konto: Nummer 221 085 bei der Stadtparkasse Haan BLZ 303 512 20